Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 274 — Freitag, 23. November — 1906.

Tagesschau.

* Das dänische Königspaar hat Berlin wieder verlassen.

* Der Reichstag beschäftigte sich am Dienstag mit dem sogenannten Befähigungsnachweise.

* Auch das Zentrum hat im Reichstag eine Interpellation über die Sprachenfrage im Religionsunterricht eingebracht.

* Die Einnahmen der Reichspost aus dem Ortsverkehr sind seit Erhöhung des Ortsportos geringer geworden.

* Zum italienischen Botschafter in Berlin wird Senator Pansa ernannt werden.

* Die Aufnahme des Kircheninventars in Frankreich ist fast vollendet. Umfassende militärische Maßnahmen sind getroffen worden.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Der Kurs des neuen Landwirtschaftsministers.

An die bevorstehende Ernennung des Herrn v. Arnim-Criewen zum Landwirtschaftsminister knüpft das „B. T." die nachfolgenden zwar etwas boshaften, im großen und ganzen aber zutreffenden Bemerkungen:

„Das Amt des wachhabenden Offiziers auf dem Staatsschiff ist mir zugefallen. Der Kurs bleibt der alte, Volldampf voraus!" so telegraphierte der Kaiser unmittelbar nach der Entlassung des Fürsten Bismarck am 22. März 1890 nach Weimar. Seit jenem Telegramm ist es üblich geworden, den seemännischen Ausdruck des Kaisers in allen möglichen Variationen anzuwenden, wenn es sich um eine Personalveränderung in den leitenden Stellungen handelte. Nicht immer gebrauchte man die Wendung vom „alten Kurse" mit Recht. Es handelte sich oft genug um ganz gewöhnliche Landratten, die sich vielleicht noch nie den Seewind um die Nase hatten wehen lassen, viel weniger, daß sie imstande gewesen wären, als wachhabende Offiziere ein Schiff steuern zu können.

Bei dem neuen Landwirtschaftsminister Herrn v. Arnim-Criewen ist aber der Ausdruck des Kaisers vollauf berechtigt. Endlich wird in Preußen eine Lücke ausgefüllt; nachdem wir jahrelang mit Erstaunen gesehen haben, wie die Staatsgeschäfte von Männern geleitet wurden, die im Offizierkorps der Armee einen mehr oder minder hohen Rang bekleideten, hat nun endlich auch der Schrei der Flotte nach Parität sein Echo gefunden. Herr v. Arnim-Criewen ist Seeoffizier; er hatte es allerdings nicht weiter als bis zum Leutnant z. S. gebracht, als er seinen Abschied nahm, um sich der Bearbeitung der väterlichen Fluren zu widmen. Aber man begreift schon, daß er damit zu den höchsten staatlichen Würden einen soliden Grundstein gelegt hat. Schon hat das ahnungsvolle Gemüt der „D. Tagesztg." den neuen Landwirtschaftsminister zum Korvettenkapitän befördert; und wer weiß, vielleicht dauert es nicht mehr lange, bis ein wirklicher Admiral das Schiff der deutschen Landwirtschaft steuert. Um das Staatssekretariat der Marine zu leiten, dazu reichen die Erfahrungen eines Leutnants zur See nicht völlig aus; aber für die preußische Landwirtschaft ist es eine hohe Ehre, ein Mitglied des Offizierkorps der Marine an der Spitze zu sehen, auch wenn seine Laufbahn schon mit der bescheidenen Stellung eines Leutnans z. S. seinen Abschluß fand.

Es ist begreiflich, daß man in diesem Falle von dem Kurse des neuen Landwirtschaftsministers spricht; aber glücklicherweise braucht man nicht lange und bange zu zweifeln, wohin die Fahrt gehen wird. „Der Kurs bleibt der alte, Volldampf voraus!", das ist zweifellos das Motto, zu dem sich Herr Leutnant z. S. Minister von Arnim-Criewen bekennt. Dafür bürgt es schon, daß der neue Minister von seinem Vorgänger Herrn v. Podbielski vorgeschlagen ist, wobei es immerhin eine gewisse Weitherzigkeit beweist, daß ein Husarengeneral einen Kameraden vom feuchten Element vorschiebt. Aber unter agrarischen Kameraden ist das ganz egal. Die Hauptsache ist, daß Herr v. Arnim den Kurs Podbielskis weiter steuert. Und in dieser Beziehung ist er offenbar zuverlässig.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Berlin, 20. November.

Heute hatte im Reichstag das Handwerk das Wort. Die Vorlage betreffend die Abänderung der Mißstände im Baugewerbe stand zur Beratung, und Graf Posadowsky war in höchsteigener Person anwesend, um die Wünsche der Volksvertreter mit anzuhören. Ein großer Kreis von Komissarien umgab den Staatssekretär, aber bald begannen sich am Bundesratstische immer mehr Lücken zu zeigen, und auch von den Herren Abgeordneten sah man viele, die nicht da waren. Die Debatte schleppte sich aber auch recht langweilig hin. Die Rechte ließ durch die Herren Malkewitz und Gamp ihre Zustimmung zur Vorlage aussprechen, dasselbe taten auch die National-Liberalen und die Polen, wogegen die Sozialdemokraten Frohme und Bömelburg das Gesetz bekämpften und mit ihren langatmigen Ausführungen noch die paar Abgeordneten aus dem Saale scheuchten, die bis dahin wacker ausgehalten hatten. Im großen und ganzen herrschte schon die schönste Feiertagsstimmung. Nicht mehr zur Arbeit lohnt sich dieser angebrochene Tag, mochten sich die meisten Reichsboten sagen und das herrliche klare Herbstwetter tat wohl ein übriges, um dem hohen Hause das Aussehen zu geben, welches es sonst in der traurigen Zeit der Diätenlosigkeit zu zeigen pflegte. Etwas belebt wurde doch die Stimmung, als der deutschsoziale Reformer Werner mit einer temperamentvollen Rede für das Handwerk eintrat und sich ihm im gleichen Sinne der Zentrumsmann Euler anschloß. Auch Graf Posadowsky ergriff das Wort, um den Standpunkt der Regierung darzulegen und betonte dabei, was sehr bemerkenswert ist, daß er sich nach wie vor gegen die Einführung eines allgemeinen Befähigungsnachweises ablehnend verhalte. Nach 6 Uhr wurde schließlich die Beratung auf Donnerstag vertagt.



Sitzung vom 20. November 1906.

Abänderung der Gewerbeordnung.

Am Bundesratstisch: Graf v. Posadowsky.

Fortsetzung und Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderung der Gewerbeordnung.

Abg. **Malkewitz** (Kons.) erklärt, seine Partei werde der Vorlage, die gewisse Verbesserungen enthalte, einstimmig beitreten. Der Resolution der Kommission, soweit sie besondere Beamte für die Baukontrolle und gewählte Arbeitervertreter für die Kontrolle, die Einrichtung von Pflichtfortbildungsschulen für gewerbliche Lehrlinge, jugendliche Arbeiter, Arbeitsburschen und endlich die Berechtigung zur Führung des Meistertitels als Vorbedingung für das Recht der Lehrlingsausbildung verlangt, stimme seine Partei auch bei.

Abg. **Dr. Böttger** (Natlib.) spricht die Zustimmung seiner Partei für die Vorlage aus; für das Baugewerbe werde hoffentlich durch diese Bestimmungen eine größere Solidarität erreicht.

Abg. **Frohme** (Soz.) meint, die ganze Vorlage läßt positive Maßnahmen vermissen; das ganze leidet an großer Unbestimmtheit. Der von Bömelburg eingebrachte sozialdemokratische Antrag ist korrekter, deshalb bitte ich, diesen anzunehmen. Der Antrag will denjenigen Unternehmern den Betrieb untersagen, die gröbliche Verstöße gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst oder gegen die gesetzlichen und polizeilichen berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungsvorschriften dartun.

Staatssekretär **Graf Posadowsky** erklärt, man habe einen Gegensatz zwischen seinen gestrigen und seinen früheren Erklärungen über den Befähigungsnachweis zu konstruieren versucht. Bei dem kleinen Befähigungsnachweis, den er ankündigte, solle nicht die technische, sondern die moralische Befähigung der Handwerker nötig sein, um die Lehrlinge auszubilden. Der Erzieher muß selber eine geordnete Erziehung gehabt haben. Es sei eine Forderung der Gerechtigkeit, daß dem, der aus eigener Kraft den Meistertitel sich erwerbe, auch allein die Führung dieses Titels gesichert werde. Redner bittet, der Vorlage zuzustimmen, da sie den ersten Schritt auf dem Gebiete des Handwerkerschutzes darstelle. Dem Antrage Trimborn auf möglichst gleichmäßige Durchführung des obligatorischen gewerblichen Fortbildungsunterrichts im ganzen Reiche werde er als zuweitgehend nicht entsprechen können.

Abg. **Hoffmeister** (Freis. Vp.) führt aus, die Bauunternehmer würden durch dieses Gesetz geradezu unter Polizeiaufsicht gestellt, daher werde die Partei der Vorlage nicht zustimmen.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) bestreitet, daß die Gesellen- und die Meisterprüfung einen Schutz gegen Bauunfälle biete.

Abg. **Werner** (Refp.) hält die Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises für dringend erforderlich.

Abg. **Euler** (Zentr.) spricht sich für die Vorlage aus. Das Handwerk müsse den weitgehendsten Schutz erfahren, dazu sei die Gesellen- und die Meisterprüfung die erste Maßnahme.

Abg. **Bömelburg** (Soz.) befürwortet seinen Antrag auf Einführung einer Baukontrolle und auf Ablehnung der meisten Vorschläge der Kommission. Die Unfälle könnten nur beseitigt werden, wenn die Behörden, die die Pläne genehmigt haben, für die Unfälle verantwortlich gemacht würden. Empfehlenswert sei die Einführung von Arbeiterkontrolleuren.

Abg. **Pauli-Potsdam** (Kons.) führt aus, wenn im Baugewerbe vielfach der Wunsch auf Ablehnung dieses Gesetzes bestehe, weil es nicht weit genug gehe, so halte er dafür, daß man dieses Erreichbare annehme. Das Parteiinteresse der Sozialdemokraten sei größer als ihre Fürsorge für die Arbeiter.

Darauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittag 1 Uhr. Fortsetzung und Gesetzentwurf betreffend die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Schluß 6¼ Uhr.

DEUTSCHES REICH

Das dänische Königspaar in Berlin. Am Dienstag abend 6½ Uhr folgten der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Dänemark sowie die in Berlin weilenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses einer Einladung der kronprinzlichen Herrschaften zur Familientafel im Kronprinzlichen Palais, wo das dänische Königspaar im Vestibül vom Kronprinzen und der Kronprinzessin empfangen und in die Gemächer geleitet wurde. Zunächst wurde dem hohen Besuch der kleine Prinz Wilhelm präsentiert, dem die Berliner Luft bisher sehr gut bekommen ist. Nach Aufhebung der Tafel begaben sich die Herrschaften zur Galavorstellung im Opernhause. Die Abreise des dänischen Königspaares erfolgte kurz nach ½12 Uhr nachts vom Stettiner Bahnhof. Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Prinzen des königlichen Hauses gaben den hohen Gästen das Geleit zum Bahnhof. Nach einem kurzen, herzlichen Abschied vor dem königlichen Salonwagen nahmen die dänischen Majestäten im Wagen Platz. Unmittelbar darauf setzte sich der Zug in Bewegung. Der Kaiser und die Kaiserin winkten dem Königspaar zu, bis der Zug in der Dunkelheit verschwunden war. Wie uns ein Telegramm aus Kopenhagen meldet, sind der König und die Königin von Dänemark gestern um 11 Uhr vormittags dort eingetroffen und von der Kaiserin-Witwe von Rußland empfangen worden. Nach Verabschiedung vom Minister des Auswärtigen und den Herren des Gefolges begaben sich die Majestäten nach Schloß Fredensborg.

Das preußische Staatsministerium trat unter dem Vorsitz seines Präsidenten Fürsten v. Bülow am Dienstag zu einer Sitzung zusammen.

Der Arbeitsplan des Reichstags ist für den Schluß dieser Woche wie folgt festgestellt worden: Am Donnerstag soll zunächst die Beratung der Vorlage über den Befähigungsnachweis zu Ende geführt werden. Dann soll die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Kunst und Photographieen zur Verhandlung kommen und schließlich noch die zweite Lesung der Maß- und Gewichtsordnung stattfinden.

Eine Interpellation zur Sprachenfrage in den polnischen Landesteilen hat das Zentrum eingebracht. Augenscheinlich ist diese Interpellation dazu bestimmt, der polnischen Bewegung die Spitze abzubrechen und die Frage so zu behandeln, wie es der Zentrumspartei genehm ist. Damit hängt auch zusammen, daß, wie gemeldet wird, die Polen für ihre Interpellation die Unterschriften des Zentrums nicht gefunden haben.

Der Papst und die Polenfrage. Die Kardinäle Kopp und Fischer haben die Absicht aufgegeben, persönlich dem Papst über die Lage der Polen in Deutschland Bericht zu erstatten. Der Papst hat nämlich die Kardinäle ersucht, ihren Besuch in Rom zu vertagen, um zu verhindern, daß sie in dieser Frage der deutschen Regierung gegenüber Stellung nehmen müßten.

Noch ein weiterer Nachtragsetat für Südwestafrika wird angekündigt. Er soll die Summen für die Farmerentschädigung enthalten.

Das Recht der Lehrlingshaltung. Staatssekretär Graf Posadowsky hat am Schluß der vorletzten Sitzung dem Reichstage eine Vorlage in Aussicht gestellt, wonach das Recht der Lehrlingshaltung auf die Inhaber von Meistertiteln beschränkt werden soll. Wie nun verlautet, wird in dieser Vorlage auch noch die Frage berührt werden, ob der Vater seinen eigenen Sohn in seiner eigenen Werkstatt als Lehrling beschäftigen darf, ohne daß, wie nach Lage der Gesetzgebung jetzt notwendig ist, ein Pfleger für den Sohn vor Zulassung einer solchen Beschäftigung zu bestellen ist. Der Pfleger wird demnach fortfallen.

Die Einnahmen der Reichspost betragen im ersten Halbjahr 1906, d. i. vom Beginn des Rechnungsjahres 1. April bis 30. September, 263 639 159 Mk., das sind 15 791 216 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auffällig erscheint die Abnahme der Steigerung im zweiten Vierteljahr, die ohne Zweifel auf die Portoerhöhung zurückgeführt werden muß. Gegen den Etatsansatz beträgt das Weniger der ersten Hälfe des Rechnungsjahres rund 6½ Millionen Mark, so daß die an die Verkehrssteuern geknüpften Bedenken sich, wie jetzt selbst konservative Blätter zugeben, als nur zu berechtigt erwiesen haben.

Gegen die geplanten Schiffahrtsabgaben auf deutschen Strömen erhob am letztem Dienstag in Düsseldorf die Versammlung des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen in längerer Resolution von neuem entschieden Einspruch unter Berufung auf die Reichsverfassung und die Schiffahrtsakte, insbesondere im Interesse des Oberrheins, da gerade Industrie und Handel Süddeutschlands in ungleich höherem Grade als die niederrheinisch-westfälische Industrie unter den Abgaben zu leiden haben würden und durch die bisherige Behandlung der Frage das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Nord und Süd bereits erheblich erschüttert worden sei.

Nachweise über das Einkommen ihrer Arbeiter zu liefern, sollen die Industriellen bekanntlich nach der vielumstrittenen Verfügung des Finanzministers vom 6. d. M. verpflichtet sein. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin haben hiergegen Protest erhoben und diesen in einer Eingabe an das Ministerium zum Ausdruck gebracht; sie sind der Meinung, daß dieses Verlangen der Regierung nicht mit dem Wortlaut des Gesetzes in Einklang zu bringen ist. Eine große Anzahl von Industriellen will die Entscheidung der Gerichte anrufen und bis in die höchste Instanz gehen, sofern die angedrohte Strafe über sie verhängt wird.

Die Auswanderung der deutschen Industrie infolge der neuen Handelsverträge. Der preußische Handelsminister hat sich, wie wir schon meldeten, vor kurzem an die Handels-

kammern um eine Auskunft darüber gewandt, welchen Umfang die nach Pressenachrichten eingetretene Auswanderung der deutschen Industrie nach dem Auslande angenommen habe. Nach den bisher eingegangenen Berichten scheinen die bisherigen Mitteilungen zwar übertrieben gewesen zu sein, tatsächlich sind aber bereits namentlich Betriebe der chemischen und elektrotechnischen Industrie dazu übergegangen, Zweigbetriebe im Auslande einzurichten. Mit Recht wird jedoch von mehreren Handelskammern betont, daß bei der gegenwärtigen starken Beschäftigung der Industrie nur ein geringer Anreiz für Verlegungen ins Ausland gegeben sei, und daß erst ein Absteigen der Konjunktur zeigen wird, welche Wirkung die neuen Handelsverträge in dieser Beziehung ausüben. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß dann die Abwanderung industrieller Betriebe einen größeren Umfang annehmen wird.

Das zweite Urteil gegen die Akwaleute, das die langen Gefängnisstrafen des ersten Urteils gegen die „Haupträdelsführer" zwar ermäßigt, dafür die übrigen Angeklagten aber schärfer bestraft hat, ist, wie wir gleich vermuteten, in der Kolonialabteilung selbst mit sehr peinlichen Gefühlen aufgenommen worden. Diese unsre Vermutung wird durch folgende Hamburger Meldung bestätigt: Infolge drahtlichen Ersuchens des Kolonialdirektors Dernburg begab sich Rechtsanwalt Dr. Levi-Altona, der im Auftrag von Akwa, dem Sohne, die Sache der Akwaleute vertritt, nach Berlin, um mit Dernburg über Maßnahmen, betreffend Rechtsmittel gegen die über die Akwaleute gefällten Urteile zu beraten. Dernburg teilte dabei mit, daß bei der Kolonialverwaltung nur das Urteil eingegangen ist, die Urteilsbegründung aber noch ausstehe.



* **Graf Wittes Absichten.** Aus Rußland kommt ein eigenartiges Dementi. Die „Petersb. Telegr.-Agentur erklärt, das am Montag an der Pariser Börse verbreitet gewesene Gerücht von einem Attentat auf den Grafen Witte sei eine Erfindung. Graf Witte ist also noch immer in Petersburg, es scheint, als wenn er es sich doch noch überlegt, ob er sich nicht auf irgend eine Weise wieder im Staatsdienst beschäftigen läßt. Bei den Attentatsgerüchten handet es sich übrigens nicht etwa um einen Anschlag der Terroristen, sondern man wußte zu erzählen, daß der „Verband wahrhaft russischer Leute", das „Schwarze Hundert", seine Hände im Spiel habe. Graf Witte, der dieser reaktionären Sippe besonders verhaßt ist, soll von jener Seite Drohbriefe erhalten haben mit der Warnung, sich nicht wieder auf russischem Boden blicken zu lassen.

* **Ueber die terroristische Bewegung in Rußland** liegen folgende Telegramme vor: In Mitau wurden drei zum Tode verurteilte Führer der Unruhen in Tukkum und ein gleichfalls wegen Aufruhrs zum Tode verurteilter Einwohner der Stadt Windau hingerichtet. — Wie aus dem Orte Ochta gemeldet wird, ist dort eine Diebesbande von sieben Köpfen in dem Augenblick aufgehoben worden, als sie gerade mit bewaffneter Hand auszuführende Anschläge vorbereitete. — In Wilna haben, wie von einem Privatkorrespondenten gemeldet wird, in den letzten Tagen zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen stattgefunden. Unter andern ist der ganze Vorstand des Berufsvereins der Bureauangestellten festgenommen worden. — In Kunguc (Gouvernement Perm) wurde der Polizeikommissar Posochin während einer Haussuchung durch drei Revolverschüsse getötet, der Mörder wurde verhaftet. — Durch kaiserlichen Ukas wurde das Kubangebiet im Kaukasus in den Kriegszustand erklärt.

* **Die Königin von Italien** sieht in naher Zeit einem freudigen Ereignis entgegen. Bis jetzt ist sie Mutter von drei Kindern, zwei Töchtern und einem Sohne.

* **Die Neubesetzung des italienischen Botschafterpostens in Berlin** steht bevor. Graf Lanza geht bestimmt, sein Nachfolger wird Senator Pansa. Wie aus Rom berichtet wird, verlautet aus unterrichteten Kreisen, daß die Angelegenheit schon über die Vorverhandlungen hinaus und die Zustimmung des Kaisers von Deutschland zur Ernennung Pansa's schon erfolgt sei.

* **Zur Durchführung des Trennungsgesetzes in Frankreich** wird uns aus Paris gemeldet: Nach einer im Ministerium des Innern veröffentlichten Aufstellung ist die Kircheninventaraufnahme nunmehr in 65 Departements völlig beendet. In den noch ausstehenden 21 Departements sollen die Aufnahmen heute stattfinden.

* **Die Vorgänge in Marokko,** namentlich der steigende Einfluß Raisulis veranlassen Spanien, seine Maßnahmen zur Durchführung des Marokko-Uebereinkommens zu beschleunigen. Ein Telegramm aus Madrid meldet: Die Regierung beschloß, den Kreuzer „Pelayo", der bisher in Tanger stationiert war, durch den Kreuzer „Princesa Asturias" zu ersetzen. Dieses Fahrzeug soll gleichzeitig Marineinfanterie mitnehmen, um Tanger gegen einen eventuellen Handstreich Raisulis zu sichern und die Bildung der internationalen Polizei zu erleichtern. Die spanischen Streitkräfte sollen keinesfalls hinter den französischen zurückbleiben. — Der Dienstag ist in Tanger ruhig verlaufen. Nur auf eine Anzahl Franzosen, die auf den Markt gegangen waren, um sich dort eine Fantasia anzusehen, wurden mit Steinen geworfen.

PROVINZIELLES

Culm, 22. November. Nach dem amtlichen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 zählt der Kreis Culm 24 225 männliche und 25 296 weibliche Personen, zusammen 49 521. Davon sind 20 554 evangelisch, 28 089 katholisch, 507 andere Christen und 371 Juden. Aktive Militärpersonen sind 773. Die größte Landgemeinde ist Lißewo mit 1217 Einwohnern, die kleinste Gr. Kämpe mit 44 Einwohnern. Der größte Gutsbezirk ist die Grafschaft Ostrometzko mit 586 Bewohnern, der kleinste Gutsbezirk Nonnenkämpe mit 8 Seelen. Keine Katholiken hat die Gemeinde Gr. Kämpe und der Gutsbezirk Waldau Mühle, keine Evangelischen haben die Gutsbezirke Dzialowo, Linietz und Wabcz.

Briesen, 22. November. Eine ältere Frau brach in der Bahnhofstraße plötzlich zusammen und blieb tot liegen. Ihre Person konnte noch nicht festgestellt werden. — Der Schlosserlehrling August Görz stürzte gestern auf dem hiesigen Luxuspferdemarkt von der Luftschaukel und blieb bewußtlos und blutüberströmt liegen. Im Johanniter-Krankenhause wurde ein Sprung der Gehirnschale und eine erhebliche Verletzung des Nasenbeins festgestellt. — Auf dem gestrigen katholischen Basar wurde eine Gesamteinnahme von 2600 Mark erzielt.

Konitz, 22. November. Großfeuer äscherte in Osterwick zwei Bauerngehöfte, fünf Kätnerhäuser und einen Stall des Gemeindevorstehers Behnke ein. Die abgebrannten Gehöfte gehörten den Besitzern Josef Schreiber und Johann Wagner. Das Feuer soll durch spielende Kinder ausgekommen sein.

Tuchel, 22. November. Herr Kornig in Kl. Klonia hat sein 420 Morgen großes Grundstück für 170 000 Mark an die Ansiedlungskommission verkauft.

Marienwerder, 22. November. Als Dienstwohnung des Regierungspräsidenten sollen anderweite Räume beschafft werden, wobei an das „Alte Schloß" gedacht wird. Für das Gericht ist ein Neubau auf dem Platz der alten Gestütsstelle geplant; die Verwaltungsgebäude des Gestüts sollen für Regierungszwecke bereit gestellt werden.

Heinrichswalde, 20. November. Der Besitzer Rosenfeld aus Norwethen stürzte gestern abend auf der Nachhausefahrt mit seinem Wagen in den Chausseegraben und fiel so unglücklich mit dem Kopf auf einen Stein, daß er nach einer Viertelstunde verstarb.

Rhein Ostpr., 20. November. Der Besitzer Malk aus Gneist stürzte am Montag mit seinem Klapperwagen um und wurde erdrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Rastenburg, 22. November. Das Hotel de Königsberg ist von Herrn Paul Schneider für 192 500 Mk. an Herrn Franz Stahl aus Königsberg verkauft worden.

Seeburg, 22. November. Herr Stadtkämmerer Walinski hat sein hier am Markt gelegenes Hotel für 57 000 Mark an Herrn Kaufmann Mindt aus Rössel verkauft.

Johannisburg, 19. November. Am 14. November 1906 ist dicht bei der Försterei Birkenbruch der Oberförsterei Wolfsbruch, etwa vier Kilometer von der Stadt, ein Wolf getötet worden. Er hatte einige Tage vorher zwei Rehe zerrissen und fing sich dann in einem ausgelegten Tellereisen, wo ihm der Förster den Fangschuß gab. Es war ein junges Tier, das 70 Pfund wog.

Nordenburg, 22. November. Herr Roggenbrodt aus Heydekrug ist einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt auf die Amtsdauer von 12 Jahren gewählt worden. R. tritt sein Amt am 1. Januar k. J. an.

Labiau, 21. Nov. Die 250. Wiederkehr des Tages, an dem im Ordensschlosse der Vertrag von Labiau geschlossen und damit die Souveränität des Großen Kurfürsten über das Herzogtum Preußen von Schweden anerkannt wurde, wurde am Dienstag unter allgemeiner Beteiligung aus Stadt und Kreis Labiau festlich begangen. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Enthüllung des Kriegerdenkmals mit den Bildnissen Kaiser Wilhelms I. und des Großen Kurfürsten.

Liebemühl, 20. November. Der Bau des hiesigen Schlachthauses geht seiner Fertigstellung entgegen, ebenso der der Gasanstalt. — In Bogunschöwen feierten die Bogunschen Eheleute die goldene Hochzeit.

Eydtkuhnen, 20. November. Nicht bei den russischen Regierungskassen allein, sondern auch in den Kassen der Bahnen herrscht „große andauernde Ebbe". Nachnahmebeträge, die von den Warenempfängern auf den Empfangsstationen bezahlt sind, und worüber die Versendestation Wirballen avertiert ist — werden dort, aus Mangel an Geld, nicht ausbezahlt, und 10 bis 14 Tage zurückgehalten. Zur Beruhigung wird erklärt: Sie bekommen von der Bahn Tageszinsen 12 Prozent p. a. vergütet. Vorläufig hat aber noch niemand von dieser Vergütigung etwas gesehen. Eine Firma hat allein über 25 000 Rubel Nachnahmebeträge zu erhalten.

Jastrow, 21. November. Der evangelischen Kirchengemeinde zu Briesenitz ist zum Bau einer neuen Kirche ein Gnadengeschenk von 6840 Mk. bewilligt worden. Mit dem Kirchbau wird im Frühjahr begonnen werden.

Jastrow, 22. November. Infolge der milden Witterung hält in hiesiger Gegend die Rosenblüte noch an. So sind 12 Rosenstämme des Herrn Lehrers R. aus Krumfließ noch dicht mit Blüten und Knospen besetzt. Ein Stamm weist etwa 250 Knospen und Blüten auf.

Hohensalza, 21. November. Der Bahnbeamte Wischinski war vor einigen Tagen in einem Lokale von dem Arbeiter Nowak mit einem Revolver angeschossen und schwer verletzt worden. Wischinski ist nun am Sonnabend im hiesigen Krankenhause nach qualvollem Leiden gestorben. Der Arbeiter Nowack befindet sich in Untersuchungshaft.

Bromberg, 20. November. Eine Kundgebung für den aus dem Amt geschiedenen Landwirtschaftsminister von Podbielski veranstalteten am Sonnabend die landwirtschaftlichen Vereine, die der Landwirtschaftskammer angeschlossen sind. Sie sandten dem Minister von Podbielski ein Begrüßungstelegramm.

Jarotschin, 21. November. In Klenka brannte dem Landesökonomierat Kennemann ein Wohnhaus vollständig nieder. Der Brand ist infolge schadhaften Schornsteins entstanden.

Zerkow, 22. November. Von den 83 Bewerbern, die sich um die erledigte Bürgermeisterstelle in Zerkow beworben haben, hat das Stadtverordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung den Stadtsekretär Benno Krause aus Argenau zum Bürgermeister gewählt.

Kempen, 20. November. Der Arbeiter Z. in Kerstenbruch stürzte in einen Behälter, in welchem Schlempe gekocht wurde. Dabei zog er sich am ganzen Körper derartige Brandwunden zu, daß er unter schrecklichen Qualen nach einigen Stunden verschied.

Muldßen, 20. November. Der Unsitte, den Säuglingen zur Beruhigung Saugpfropfen in den Mund zu stecken, ist dieser Tage das Kind eines Arbeiters in Astrawischken zum Opfer gefallen. Die Mutter, die außer dem Hause beschäftigt war, hatte dem Kinde, wie üblich, einen Gummipfropfen in den Mund gesteckt, der ihm in die Luftröhre geraten ist, so daß es erstickte.

Labes, 21. November. Der hiesige Schornsteinfegermeister Ender wurde in der Nähe der Stadt von drei Männern überfallen. Während zwei ihn festhielten, feuerte der dritte einen Revolverschuß auf ihn ab, der aber sein Ziel verfehlte. Der Ueberfallene hatte inzwischen eine Hand freibekommen und schlug nun mit seinem Besen auf die Strolche ein, die darauf die Flucht ergriffen.

Posen, 20. November. Die Arbeiterfrau Marie Bilicka geriet beim Dreschen mittels Göpelwerks mit den Kleidern in eine unbedeckte Stelle des Dreschkastens. Sie wurde von der Welle herumgedreht und derart mit dem Kopfe auf die Tenne geschlagen, daß sie einen Schädelbruch erlitt. Sie war auf der Stelle tot.

Posen, 22. November. Der Rittergutsbesitzer Filipinski hat das Rittergut Galki für 500 000 Mark an die Ansiedlungskommission verkauft. Filipinski erwarb gleichzeitig das 1600 Morgen große Rittergut Marienhöhe von dem Rittergutsbesitzer Scheffler. Letzteres war 200 Jahre lang in deutschem Besitz.

Stettin, 22. November. Verbrannt ist die Ehefrau des Straßenbahn-Depotinspektors W. durch das Umwerfen einer Lampe. Sie hatte auf dem Sofa gesessen, das Tischtuch mit der Lampe heruntergerissen und ihre Kleider und das Sofa in Brand gesetzt.



Thorn, den 22. November.

— **Personalien.** Der Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor v. Busekist, Mitglied der Eisenbahndirektion in Danzig, ist zum Regierungs- und Baurat ernannt worden. Dem Kaufmann Geheimen Kommerzienrat John Gibsone in Danzig ist der Wilhelmorden verliehen worden. Der Kreisschulinspektor Herter ist nach nicht ganz zweijähriger Tätigkeit im Bezirk Prechlau zum 1. Dezember nach Graudenz versetzt.

— **Die früheren Ortspostkarten,** die von der Reichsdruckerei durch Aufdruck eines 3-Pfennig-Wertstempels in 5-Pfennig-Postkarten umgewandelt worden sind und von den Postanstalten jetzt mit Vorzug vor den gewöhnlichen gelben Postkarten an den Postschaltern verkauft werden müssen, werden voraussichtlich Ende dieses Jahres aufgebraucht sein. Hiernach werden in kurzer Zeit diese eigenartigen und besonders in Sammlerkreisen sehr begehrten Postwertzeichen aus dem Postverkehr verschwinden — die letzten Spuren der einst so beliebten blauen Ortspostkarte. Im übrigen ist der Verbrauch an Postkarten im Ortsverkehr seit der Erhöhung der Ortstaxe ganz erheblich heruntergegangen; es soll sich hierbei um einen Minderverbrauch von vielen Millionen handeln, der auch auf die etatsmäßigen Einnahmen der Reichspostverwaltung in den letzten fünf Monaten nicht ohne Einfluß geblieben ist. (Siehe den Artikel „Die Einnahmen der Reichspost" unter „Deutsches Reich".)

— **Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.** Zu dem am Dienstag vom hiesigen Aerzteverein veranstalteten Vortragsabend waren so zahlreiche Besucher erschienen, daß der große Schützenhaussaal überfüllt war. Auch Se. Exzellenz der Herr Gouverneur und viele Offiziere waren anwesend. Herr Geheimrat Dr. Lindau begrüßte die Erschienenen und machte die Mitteilung, daß auch in Thorn bereits in letzter Zeit ein Ortsverein zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gebildet sei. Herr Dr. Alexander-Breslau sprach dann über das Thema „Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten." Der zahlreiche Besuch, begann der Vortragende, sei ein Beweis, daß auch hier das Verständnis für die Bestrebungen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vorhanden ist. Zur wirksamen Bekämpfung dürfte vor allem die Ueberzeugung von der Gefahr, die diese Krankheiten für die Menschheit bilden, auffordern. Eine Statistik des preußischen Kultusministeriums über den Gesundheitsstand pro 1904 weise nach, daß in öffentlichen Heilstätten 34752 Geschlechtskranke behandelt wurden, während eine große nicht zu ermittelnde Zahl noch von Kurpfuschern kuriert wurde. Nach einer Statistik des Generalsekretärs der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten Dr. Blaschko waren von 1000 Männern 40 geschlechtskrank. In Preußen allein wurden an einem Tage 3000 Geschlechtskranke behandelt. Diese Krankheiten sind größtenteils auf die Prostitution zurückzuführen. Mehr Gefahren als die öffentliche ziehe die geheime Prostitution nach sich. Als die verbreitetsten Geschlechtskrankheiten wären Tripper und Syphilis anzusehen. Die letztere Krankheit sei um so gefährlicher, als sie von dem damit Behafteten oft nicht erkannt wird. Beide Krankheiten, die bei Nichtbeachtung besonders im Eheleben schlimme Folgen zeitigen können, sind bei rechtzeitiger und fachmännischer Behandlung heilbar. Da viele Kranke sich genieren, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, wenden sie sich den Kurpfuschern zu, die „geheime Leiden" fast nie verbessern, wohl aber häufig „verbösern". Nun hatten die meisten Zuhörer wohl erwartet, etwas über Vorbeugungsmaßregeln oder dergleichen zu hören, der Vortrag ging aber auf dieses Gebiet weiter garnicht ein, sondern beschäftigte sich weniger mit den Geschlechtskrankheiten als mit dem Kurpfuschertum und Heilschwindel, gegen die der Redner schweres Geschütz in Form von Statistiken und Beispielen auffuhr. Als Hilfsmittel dieser „Wunder-Doktoren" dienen geschickt abgefaßte Reklamen, die jede Unreellität verbergen. Es erscheine verwunderlich, wie bei dem Aufschwung der ärztlichen Kunst der Heilschwindel noch immer in Blüte stehe. Dieser Umstand finde seine Erklärung darin, daß das Gesetz zum Schutze des Versuchs-Systems den Heilschwindel fördere. In Preußen konnten 1902 über 4000, 1905 über 9000 Kurpfuscher festgestellt werden. Der Vortragende gab dann einige drastische Beispiele von der gewissenlosen Praxis der Heilkünstler, wobei besonders die Gefahr der Verschlimmerung oder der Herbeiführung einer Krankheit durch falsche Diognose beleuchtet wurde. Besonders unerhört seien die Angriffe der Kurpfuscher gegen die Mediziner. Auch die Naturheilmethoden nach Bilz, Plathen ꝛc. verwarf der Redner und widmete besonders der Schrottschen Kur in Lindewiese eine längere abfällige Kritik. Als einen ferneren Mißstand bezeichnete Redner die Praxis einiger Apotheken, ohne ärztliche Rezepte nach eigenem Gutachten besonders an Geschlechtskranke Medikamente zu verabfolgen. Gegen die verschiedenen, nur auf Ausbeutung der Kranken ausgehenden Heilmethoden müßte ähnlich wie gegen die Nahrungsmittelfälschungen gesetzlich vorgegangen werden. Die Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten habe dem Reichskanzler bereits zwei Petitionen: 1. betr. Erleichterung der Krankenkassenbestimmungen über die Behandlung von Geschlechtskranken, 2. betr. Einschränkung des Kurpfuschertums zugehen lassen. Der Redner regte dann zum Anschluß an die Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, an deren Spitze bedeutende Persönlichkeiten stehen, an und schloß mit dem Wunsche, daß die Bestrebungen der Gesellschaft

zur Hebung des Volkswohles und zur Erhaltung der Wehrkraft beitragen mögen.

— **Vortrag des Herrn Professor Gebauer.** Am Freitag, den 23. d. Mts, 8 Uhr abends findet der 2. Vortrag des Herrn Professor Dr. Gebauer aus Posen über „Anarchismus in der Weltgeschichte" in der Aula der Knaben-Mittelschule statt. Eintrittskarten zu 1,25 Mk. und Schülerkarten zu 50 Pfennig werden an der Abendkasse verkauft.

— **Der Männergesangverein Liederhort** veranstaltet am Sonnabend, den 1. Dezember, abends 9 Uhr beginnend, im Artushof sein erstes Wintervergnügen.

— **Kirchen-Konzert.** Reichhaltig und abwechslungsreich waren die Darbietungen des gestern von Herrn Musikdirektor Char veranstalteten Kirchenkonzertes. Durch ein Präludium mit Fuge F-moll von Bach wurde dasselbe eingeleitet. Den Hauptbestandteil der Fuge bildet ein kurzes Thema, welches von dem Meister in mannigfaltigster Weise durchgeführt und verarbeitet ist, ein Gebilde schöner kontrapunktischer Kunst. Von den weiteren Orgelsoli gefiel uns besonders Romanze H-dur von Rheinberger, eine überaus stimmungs- und gehaltvolle Komposition, die um so schöner wirkte, als Herr Char sie mit feinem künstlerischen Verständnis vortrug. Wir stehen nicht an, den Vortrag dieser Romanze als den Glanzpunkt der gestrigen Leistungen hinzustellen. Als Gesangssolisten hatte Herr Musikdirektor Char Frau Hauptmann R. (Sopran) und Herrn Teichmann (Bariton) gewonnen. Frau R. trug die Arie „Der Herr vergißt die Seinen nicht" und besonders das Bußlied von Beethoven recht anerkennenswert und mit warmer Empfindung vor. Herr Teichmann, der über eine überaus weiche, sympathische Baritonstimme verfügt, interessierte durch die Art seines Vortrages, in der sich feines musikalisches Verständnis verrät, wenngleich uns seine Auffassung nicht durchweg zusagte. So hätte z. B. „Nacht und Träume" von Schubert nicht durchweg im Falset genommen werden müssen. Gut dagegen war die Arie aus Paulus „Gott sei mir gnädig." Es verlohnte sich, wenn Herr Teichmann für seine stimmtechnische und rein musikalische Vervollkommnung noch weiter Zeit und Opfer verwenden würde. Die Mittellage ist sehr gut durchgebildet und ergiebig, dagegen fehlt es in der Tiefe noch an Kraft, und in der Höhe an Leichtigkeit der Ansprache. Lobend sei auch des jungen Violinisten Herrn Roßenband-Lodz gedacht, aus dem bei recht fleißigem weitern Studium ein tüchtiger Geiger werden dürfte. Ihm zum Vorteil gereicht ein zarter, ausdrucksvoller Ton, der an Reinheit der Intonation nichts zu wünschen übrig läßt. Ein sehr erfreuliches Zeugnis ihrer Leistungsfähigkeit legte die hiesige Liedertafel ab. Ergreifend wirkte „Sei still" von Böhm, eine schlichte, aber überaus tief empfundene Weise, welche in der Melodie ungekünstelt, in der Harmonie einfach und kernig gehalten, von den Sängern in der geschmackvollen Auffassung ihres Dirigenten vollendet schön vorgetragen wurde. Auch in der Schlußnummer „Hymnus" für Chor und Orchester von Mohr entfaltete die Liedertafel unter der umsichtigen und geschickten Führung ihres Chormeisters ein reiches Können. Ein zahlreiches Auditorium füllte die Kirche fast bis auf den letzten Platz. St.

— **Probelektionen** hielten am Dienstag und heute in der höheren Mädchenschule zwei auswärtige Oberlehrer.

— **Aus dem Theaterbureau.** Freitag, den 23. November, zum letzten Male: Hermann Sudermanns neuestes Schauspiel „Das Blumenboot". Sonnabend: „Othello". (Der Mohr von Venedig.) Trauerspiel in 4 Akten (5 Bildern) von William Shakespeare. Sonntag nachmittag (bei halben Kassenpreisen) zum unwiderruflich letzten Male: Wilhelm Meyer-Försters Schauspiel: „Alt-Heidelberg", abends 7½ Uhr, dem Ernst des Tages angemessen, ein Schauspiel von Hermann Sudermann: „Johannisfeuer". Voranzeige: Dienstag, den 27. November, abends 8 Uhr: Marcell Salzers „Lustiger Abend". — Marcell Salzer! Wer kennt ihn nicht, den Grillenscheucher und Bringer heiterer Stunden? Kein Lustigmacher nur, sondern ein ganzer Künstler mit Herz und Mund auf dem rechten Fleck! Ein Virtuose des Wortes und zugleich getreuer Interpret seines Herrn und Dichters. In Berlin, in allen Großstädten des Reiches, genießt Salzer große und verdiente Popularität. Seine Vortragsabende im Berliner Beethovensaal, im Künstlerhaus, in der Singakademie, im Leipziger Krystallpalast, im Breslauer Kammermusiksaal, u. a. sind stets „Festabende". Marcell Salzer darf auch bei uns allgemeinen Interesses sicher sein.

— **Die Einfuhr aus Rußland auf der Weichsel.** In den Monaten August, September u. Oktober v. J. wurden auf der Weichsel aus Rußland 36736 Ztr. russischen Getreides nach Deutschland eingeführt, 27374 Ztr. weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dieser bedeutende Rückgang der Einfuhr ist eine Folge der erhöhten Zollsätze. Ein großer Posten russischer Gerste, nämlich 12 4484 Ztr., passierte die Weichsel stromab als Durchgangsgut. Diese Gerste war für Petersburg bestimmt und soll dort als Braugerste Verwendung finden. Der verminderten Getreideeinfuhr steht eine Steigerung der Einfuhr von russischer Kleie gegenüber. In den genannten drei Monaten kamen 56906 Ztr. auf dem Wasserwege bei Schillno über die Grenze, 18072 Ztr. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wegen des erhöhten Zolles wird jetzt in Rußland das Getreide mehr zu Mehl verarbeitet und anderen Absatzgebieten zugeführt, die Kleie dagegen kommt nach Deutschland, da sie keinen Zoll kostet. Sie findet bei uns unter den Landwirten als willkommenes Futtermittel reichlich Absatz. In Bau- und Nutzholz ist die Einfuhr aus Rußland in diesem Jahre fast doppelt so stark als im vorigen Jahre. Während in den Monaten August–Oktober 937782 Festmeter die Grenze bei Schillno passierten, gingen in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 525319 Festmeter ein. Der anhaltend günstige Wasserstand der Weichsel und die andauernd gute Witterung hat die Holzeinfuhr ungemein begünstigt.

— **Schwurgericht.** Für die am Montag, den 26. d. Monats unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Wollschläger beginnende fünfte und letzte diesjährige Sitzungsperiode sind bisher folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt:

auf den 26. d. Mts.: die Strafsache gegen den früheren Postboten Adolf Lehrke, zurzeit in Danzig in Strafhaft, wegen Verbrechens im Amte und Urkundenfälschung, Verteidiger Justizrat Trommer, und die Strafsache gegen den Arbeiter Eduard Fengler aus Rudak, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, Verteidiger Rechtsanwalt Mielcarzewicz;

auf den 27. d. Mts.: die Strafsache gegen den Dienstknecht Friedrich Guth aus Ottlotschin, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Notzucht, Verteidiger Rechtsanwalt Feilchenfeld, und die Strafsache gegen den Arbeiter Julius Dahms aus Blotto, zurzeit in Untersuchungshaft, gleichfalls wegen Notzucht, Verteidiger Rechtsanwalt Warda;

auf den 28. d. Mts.: die Strafsache gegen den Arbeiter Stephan Lewandowski, zurzeit in Ragnit in Strafhaft, wegen Raubes, Verteidiger Rechtsanwalt Warda;

auf den 29. d. Mts.: die Strafsache gegen die Schneiderin Martha Korzinski aus Thorn und den Arbeiter Albert Majewski aus Mocker, beide zurzeit in Untersuchungshaft, wegen versuchten Mordes, bezw. Anstiftung dazu, Verteidiger Justizrat Aronsohn und Rechtsanwalt Szuman;

auf den 30. d. Mts.: die Strafsache gegen die Besitzerfrau Katharina Warschewski aus Czarny Brinsk wegen Urkundenfälschung, Verteidiger Justizrat Trommer;

auf den 1. Dezember: die Strafsache gegen den Schneidergesellen Anton Kopistecki aus Radosk, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Meineides, Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Stein.

— **Als Geschworene** sind nachträglich anstelle dispensierter nachfolgende Herren ausgelost worden: Baurat Rudolph aus Culm, Buchdruckereibesitzer Alfred Dombrowski aus Thorn, Rittergutsbesitzer Richard Bremer aus Segartowitz, Rittergutsbesitzer Strübing aus Stuthof, Fabrikbesitzer Gustav Weese aus Thorn, Professor Robert Isaak aus Thorn, Besitzer Kasimir Walter aus Mocker, Posthalter Hermann Granke aus Thorn, Gutsverwalter Cuntze aus Gr. Bolumin und und Gutsbesitzer Wiebe aus Vorwerk Lautenburg.

— **Viehmarkt.** Zum heutigen Viehmarkt waren 315 Ferkel und 150 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden 44–45 Mark für magere, und 46–47 Mark für fette Ware pro 50 Kilo Lebendgewicht.

— **Gefunden:** Ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt, ein baumwollenes Halstuch, mehrere Postkarten nebst zwei Photographien.

— **Zugeflogen** ist ein schwarzes Huhn.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,66 Meter über Null.

— **Meteorologisches.** Temperatur — 4, höchste Temperatur + 5, niedrigste — 4, Wetter: heiter. Wind ost. Luftdruck 28,4.

Podgorz, 22. November.

— **Die Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins** hat bei den kinomatographischen Vorführungen eine Einnahme von ca 169 Mark erzielt. Nach Abzug sämtlicher Ausgaben verbleibt ein Ueberschuß von 19 Mark. — Die Generalversammlung des Vereins findet am 15. Dezember statt. Von ihr wird auch der Vorstand neugewählt.

Stadt-Theater.

„Hedda Gabler". Schauspiel in vier Aufzügen von Henrik Ibsen.

Der nordische Dichter streift in seinem Werke „Hedda Gabler" ein bisher ziemlich vernachlässigtes Gebiet der Pädagogik: die Erziehung der Mädchen. Diese gestaltet sich leider oft derartig, daß in der weiblichen Jugend die Meinung großgezogen wird, es sei für sie unendlich wichtiger, Wert auf ihr äußeres als ihr inneres Wesen zu legen, etwas zu scheinen als zu sein. Dementsprechend verfließen die schönsten Jugendjahre in lauter äußerlichen Nichtigkeiten, Vergnügungen und geistlosen Tändeleien. Wahrlich, eine würdige Vorbereitung für den sogenannten „einzigen naturgemäßen Beruf des Weibes" — die Ehe. Abgesehen von dem Ueberschuß an Frauen bleibt den meisten, die ohne Mitgift sind, bei der Wahl des Mannes keine Freiheit der Entschließung, so daß sie unbesehen zugreifen müssen, wenn sich ihnen Gelegenheit zur Heirat bietet. Meist ist der Mann dabei der Betrogene, da ihm Liebe geheuchelt wird von der Frau, der es nicht um seine Persönlichkeit, sondern um seine Stellung und sein Einkommen zu tun ist. Bei Dutzendmenschen kann sich immer noch ein brav bürgerliches Eheleben daraus entwickeln; die begabteren indessen leiden schwer darunter und gehen unter, wenn ihnen nicht eine große sittliche Kraft inne wohnt. Jenem tragischen Geschick verfällt die in jeder Beziehung verwöhnte und verhätschelte Generalstochter Hedda, deren Beweggründe für die Eheschließung typisch sind. Auf die Frage des Gerichtsrats Brack, warum sie den fleißigen und gelehrten Fachmenschen Tesmann geheiratet hat, antwortet sie offen: „Mein Gott, finden Sie das so seltsam? Ich hatte mich wirklich müde getanzt. Meine Zeit war um — und Jörgen Tesmann — man muß ihm doch lassen, daß er in jeder Weise ein korrekter Mensch ist." Auf die Zwischenfrage, daß sie auch wohl geglaubt habe, Tesmann würde ein hervorragender Mensch werden, antwortet sie: „Ja, das tat ich auch. Und als er dann so mit aller Gewalt darauf ausging, mich durchaus versorgen zu wollen — ich weiß nicht, weshalb ich nicht hätte annehmen sollen? Das war wirklich mehr, als wozu meine anderen Anbeter bereit waren." Glücklich kann sie in einer so zustande gekommenen Ehe nicht werden, noch weniger glücklich machen. Sie fühlt sich innerlich öde und leer und gesteht selber, daß sie nur zu etwas in der Welt Anlage habe, „sich tot zu langweilen." In dieser Stimmung, in welcher Hedda um jeden Preis Abwechselung sucht, wird sie der böse Dämon aller, die mit ihr in Berührung kommen; denn sie ist zu lebhaften Geistes, als daß sie sich, wie tausend andere, mit Behagen an die alltäglichen Genüsse und Interessen ihres Gesellschaftskreises hingeben könnte. Aber ihr dämonisches Treiben widert sie selber an. „O, das Lächerliche und Gemeine, das sich wie ein Fluch auf alles legt, was ich nur berühre" so klagt sie. Da tritt wieder in ihr Leben ein Freund ihres Mannes, Elgert Lövborg, der ihr einst sehr teuer gewesen, den sie aber, weil er ihr keine Existenz bieten konnte, beim Geständnis seiner Liebe mit dem Revolver in der Hand von sich getrieben hatte. Dieser hochbegabte Mann verfiel dabei dem Alkoholismus, ist aber durch den Einfluß der Frau Elvsted, deren Stiefkinder er unterrichtete, noch einmal hochgekommen und hat ein aufsehenerregendes Werk geschrieben, das ihm den Weg zu einer Anstellung ebnen soll. Ein zweites noch viel bedeutenderes Werk hat er als Manuskript fertig. Dieses kommt zufällig in Heddas Hände, und sie vernichtet es aus Neid gegen Frau Elvstedt, der sie den wohltätigen Einfluß auf Lövborg nicht gönnt. Dieser verfällt aus Verzweiflung über den Verlust des mit seinem Herzblut geschriebenen Werkes in sein altes Laster und beschließt seinem Leben ein Ende zu machen. Hedda bestärkt ihn in seinem Vorhaben und drückt ihm selbst ihre Pistole in die Hand. Gerichtsrat Brack hat die Waffe des Selbmörders als Heddas Eigentum erkannt und kann sie nun dem öffentlichen Skandal preisgeben. Daß Hedda sein Stillschweigen nicht mit ihrer Frauenehre erkaufen will, ist eigentlich das einzig Versöhnende in ihrem Charakter. Schließlich muß Hedda auch noch die Erfahrung machen, daß sie ihrem Gatten, der sie doch aus leidenschaftlicher Liebe geheiratet hat, in dem, was sein innerstes Wesen bewegt, völlig fremd gegenüber steht. Tesmann und Frau Elvstedt haben sich sammengetan, um aus den Zetteln, welche die Vorarbeiten enthielten, ihrem Freunde zu Ehren das Manuskript herzustellen. Hedda fragt: Könnt ihr beiden mich hier zu nichts brauchen?, worauf Tesmann antwortet: Nein zu gar nichts! Was da in Heddas Seele vorgeht, läßt der Dichter nur ahnen: „Zu gar nichts zu gebrauchen" empfindet sie als Gesamturteil über ihr verpfuschtes Leben, dem sie nun selbst durch einen Pistolenschuß ein Ziel setzt. Es ist ein erschütterndes Seelengemälde, das uns der Dichter vorführt, aber wir werden nicht gehoben, sondern niedergedrückt. Mit Dissonanzen beginnt es, mit Dissonanzen schließt es. Hier waltet nicht das gigantische Schicksal, welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt. Mit der Aufführung konnte man zufrieden sein. Hedda Gabler wurde durch Frl. Toran befriedigend gegeben. Gut war auch Frl. Jamrath als Frau Elvstedt, die sich über alle Sitte hinwegsetzend, ihren Ehemann, mit sie kein inneres Band verknüpft, verläßt, um dem Manne ihres Herzens zu folgen. Würdig und natürlich stellte Fr. Fischer die Tante Tesmann dar. Eine recht annehmbare Leistung bot Herr Mahnke in der nicht sehr dankbaren Rolle des Jörgen Tesmann, der von vornherein dadurch in eine schiefe Stellung kommt, daß er seiner verwöhnten Frau das nicht bieten kann, was sie erwartet und er ihr versprochen hat. Eine Meisterleistung war der Gerichtsrat Brack des Herrn Knauth. Er gab ihn nicht als skrupellosen Zyniker, sondern als einen sogenannten guten Kerl, der aber ganz gern die Rosen pflückt, die ihm am Wege blühen. Vorzüglich in Maske und Spiel war auch die Darstellung des Lövborg durch Herrn Grosse. Die Rolle der Bertha war bei Sophie Börner in guten Händen. Das Szenarium war geschickt und genau Ibsens Intensionen entsprechend.

Eingesandt.

Als regelmäßiger Besucher der Sonntag-Nachmittagsvorstellung habe ich wiederholt bemerkt, daß sich unter dem Publikum des Parketts und 1. Ranges mehrere Personen befinden, die stets erst 5 bis 10 Minuten nach Beginn der Vorstellung erscheinen und das ganze Theaterpublikum stören. Am letzten Sonntag kamen z. B. mehrere Personen aus dem 1. Parkett etwa 10 Minuten nach 3 Uhr und obgleich die dritte Reihe unbesetzt war, drängten sie sich, anstatt sich mit den Eckplätzen dieser Reihe bis nach Schluß des 1. Aktes zu begnügen, da sie Mittelplätze in der ersten Reihe hatten, bis zu ihren Plätzen durch, nachdem sie die vor ihnen Sitzenden aufstehen ließen, wodurch eine große Störung entstand; einige Minuten später konnte man in den 2. und 3. Parketts und im 1 Rang ähnliches wahrnehmen. Es wäre doch wünschenswert, daß diesen Mißständen abgeholfen würde, da man durch derartige Störungen von dem 1. Akte mehr raten muß, als man hört. Wenn schon jemand einige Minuten später kommt, so möge er ungestört an der Seitenwand stehen bleiben, oder es müßten, wie es in mehreren Berliner und andern Theatern üblich ist, sämtliche Eingänge pünktum 3 Uhr verschlossen werden; vielleicht würde sich dann das Publikum an Pünktlichkeit gewöhnen, wenn es ½ Stunde lang draußen zu stehen gezwungen wird.



* **Bei einer unvermuteten Visitation des Raiffeisen-Darlehnskassenvereins** Gräfenhänsling-Schederndorf hat sich ein **Fehlbetrag** von etwa 10 000 Mark ergeben. Es soll eine schier unglaubliche Mißwirtschaft, eine geradezu unglaubliche Buchführung gemacht worden sein. Das geht auf Jahre zurück. Die Geschädigten sind lauter arme kleine Gebirgsbauern.

* **Ein schweres Eisenbahnunglück.** Am Dienstag früh 3 Uhr entgleiste 4 Werst von **Moskau** auf der Kasanbahn ein Güterzug; 5 Wagen wurden zertrümmert, 10 beschädigt; es heißt, daß auch Menschen umgekommen sind.

* **Ein Meisterwerk der Technik.** Aus Ottawa wird vom 20. November gemeldet: Gestern abend ist auf eine Entfernung von 80 Meilen zum erstenmale **elektrische Kraft von den Niagarafällen** nach Toronto geliefert worden; verfügbar sind 40000 Pferdekräfte.

* **Die Rückkehr der Nordpolforscher.** Aus Christiania wird telegraphiert: Der Leiter der **Gjöa-Expedition** Kapitän Amundsen und seine Begleiter trafen gestern mittag auf dem Panzerschiff „Norje" hier ein und wurden von Tausenden **begeistert empfangen.** Auf der Landungsbrücke waren die Präsidenten des Storthings, die Mitglieder der Regierung, die Spitzen der Marine- und Militärbehörden, die Stadtververwaltung und das Präsidium der Geographischen Gesellschaft zur Begrüßung erschienen.



Vorläufig kein Streik der Bergleute.

Essen-Ruhr, 22. November. Gestern trat die **Revierkonferenz der Bergarbeiterverbände** hier zusammen. Nach stundenlanger Debatte wurde eine Resolution angenommen, die rät, zuerst die von den Organisationen veranstalteten Lohnstatistiken für das letzte Halbjahr abzuwarten, ehe die folgenschwere Entscheidung getroffen wird. Nach Fertigstellung der Statistiken haben die Siebenerkommission und die Verbandsvorstände sofort die nötigen Schritte zu tun. Die gestellten Forderungen werden voll und ganz aufrechterhalten. Die Konferenz ist überzeugt, daß diese angesichts der von dem Kohlensyndikat beschlossenen Kohlenpreiserhöhung ab 1. April eher zu niedrig, als zu hoch sind.

Berlin, 22. November. **Der Kaiser** wohnte heute vormittag in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg einer Sitzung der Schiffsbautechnischen Gesellschaft bei. Mittags reiste der Kaiser nach Kiel ab.

Bremen, 22. November. Der **Schnelldampfer** des Norddeutschen Lloyd **„Kaiser Wilhelm der Große"** hatte beim Verlassen des Hafens Cherbourg mit dem Dampfer „Orinoco" einen **Zusammenstoß.** Der „Kaiser Wilhelm der Große" wurde vorne an der Steuerbordseite angerannt. Bei dem Zusammenstoß sind vier Zwischendeckpassagiere getötet, fünf verwundet. Die Beschädigungen des Schiffes sind nicht sehr erheblich. Es wird in Southampton repariert.

Budapest, 22. November. **König Franz Joseph** ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Rom, 22. November. **Der Papst** erhielt von Anarchisten mehrfach **Drohbriefe,** in denen angedroht wird, daß in den vatikanischen Garten Bomben niedergelegt werden würden. Infolgedessen sind die Posten verdoppelt worden. Die Polizei nahm gestern mehrere Anarchisten in Rom fest, die verdächtig sind, die Bombenattentate im Café Arragno und im Petersdom arrangiert zu haben. Einer, der besonders schwer verdächtig ist, wurde in Haft behalten.

Paris, 22. November. Bei der **Inventuraufnahme** in einer Kirche bei Lille verweigerte ein Hauptmann die Stellung von Soldaten zur Hilfeleistung bei der Erbrechung der Kirchentür. Der Magistrat ließ darauf die Kirchentür durch Arbeiter sprengen. Bei einer Inventuraufnahme im Departement Nord wurden zwölf Soldaten verwundet und sechs Ruhesterer verhaftet.

Cadiz, 22. November. (Meldung der Agence Havas.) **Zwei Kreuzer** mit einem Bataillon **Marineinfanterie** und Verstärkungen für die spanischen Kriegsschiffe „Pelayo" und „Carlos Quinto" an Bord sind von hier **nach Tanger** in See gegangen.

Ponce (Puertorico), 22. November. **Präsident Roosevelt** ist an Bord des Linienschiffes „Louisiana" hier eingetroffen.

Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 22. November.		20. Nov.
Privatdiskont	5⅜	5⅜
Österreichische Banknoten	85,–	85,–
Russische "	215,95	215,90
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	97,90	97,90
3 pZt. "	86,40	86,40
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	98,–	98,–
3 pZt "	86,30	86,40
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	100,90	101,–
3½ pZt. " " 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch II Pfdr.	95,50	95,60
3 pZt. " " II "	84,80	84,80
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	90,70	–,–
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	74,50	74,90
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	88,80	89,10
Gr. Berl. Straßenbahn	183,–	183,25
Deutsche Bank	239,–	239,90
Diskonto-Kom.-Ges.	182,80	182,80
Nordd. Kredit-Anstalt	122,–	122,–
Allg. Elektr.-A.-Ges.	212,75	212,80
Bochumer Gußstahl	237,60	238,30
Harpener Bergbau	213,80	214,50
Laurahütte	243,75	244,50
Weizen: loko Newyork	81⅝	82½
" Dezember	177,25	177,50
" Mai	181,25	181,50
" Juli	–,–	–,–
Roggen: Dezember	159,50	159,–
" Mai	163,50	163,25
" Juli	–,–	–,–

Reichsbankdiskont 6%. Lombardzinsfus 7%.

Wegen gänzlicher Auflösung

meines seit **68 Jahren bestehenden Geschäfts**

werden **sämtliche Waren** zu nie wiederkehrenden **billigsten** Preisen

ausverkauft.

Es empfiehlt sich daher **Weihnachts-Einkäufe** sofort vorzunehmen.

GEORG COHN in Firma: Philipp Elkan Nachf.

Pianos

von der königlichen **Hof-Pianoforte-Fabrik J. G. Irmler** sowie der königlichen und kaiserlichen Hof-Pianoforte-Fabrik **Julius Feurich, Leipzig.**

Alleinvertreter für Thorn und Umgegend:

Wilhelm Zielke, Thorn, Coppernicusstr. 22.

Mittwoch, den 21. d. Mts., 6 Uhr morgens verschied sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau und liebe Mutter

Ida Krüger

geb. **Peitch**

im 46. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Ziegelwiese, den 22. November 1906.

Ludwig Krüger u. Tochter.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. November um 1 Uhr mittags vom Trauerhause aus auf dem Friedhof Gurske statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust, den ich erlitten, spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Thorn, d. 22. Novembr 1906.

Hedwig Menke.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Jagdscheine

werden im **Zimmer 50 des Rathauses** — Ostseite, 2 Treppen — ausgefertigt.

Thorn, den 20. November 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen schifffahrttreibenden Militärpflichtigen, welche hier in Thorn ihren Wohnsitz haben, und welchen Ausstand bis zur diesjährigen Schiffermusterung bewilligt worden ist, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Militärpapiere (Losungsschein bezw. Geburtsschein) im diesseitigen Militärbureau, Rathaus Zimmer 19, zu melden.

Thorn, 20. November 1906.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Thorn Stadt.

Vertrauensstellung.

Damen und Herren (Beamte, Kaufleute u. selbstständ. Personen), die über freie Zeit verfügen, kann ein guter **Nebenverdienst** (bis zu 3000 Mk. im Jahr), erreichbar durch Empfehlungen im Bekanntenkreis, nachgewiesen werden. Bewerbungen unter **J. 645** sind zu richten an **Daube & Co., G. m. b. H. in Berlin W.,** Leipzigerstr. 26. Strengste Diskretion zugesichert!

Fabrikmädchen

stellt ein

Thorner Honigkuchenfabrik Albert Land.

Agenten,

die sich mit dem Verkauf und Beleihung von Staatslosen befassen wollen, können täglich 20 bis 30 Mk. verdienen. Off. u. „**Agenten**" bef. **Haasenstein & Vogler, A. G. München.**

500

Tischler, Stellmacher

und sonstige

Holzarbeiter, Möbelpolierer

sowie geschickte Handarbeiter, möglichst verheiratet, zur Besetzung unserer neuen Fabrik für Dez. 06 — Jan. 07 gesucht. Akkordverdienst Mk. 15.— bis Mk. 28.— per Woche, je nach Leistung bei 10 stündiger Arbeitszeit u. leichter gleichmäßiger Beschäftigung. Mindestlohn Mk. 15.— per Woche.

Beschäftigung ist dauernd. Wohnungsverhältnisse und Lebensunterhalt sind am Orte die denkbar günstigsten.

Meldungen an

Mantz & Gerstenberger, Möbelfabrik.

Frankfurt a/O.

Suche von sofort

1 jüngeren Schreiber.

Knauf, Gerichtsvollzieher, Coppernikusstr. 21 I.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche ich per 1. Dezember 1906

einen Hausdiener.

M. Kopczynski,

Altstädtischer Markt.

Ordentliches ev. Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht

Brombergerstraße 102.

Aufwärterin wird gesucht Coppernicusstr. 11 II.



Sie sammeln Erfahrungen

bei Verwendung des **echten** Auer-Glühstrumpfes

DEGEA

über sparsamen Gasverbrauch.

Nur echt zu haben bei den Gasanstalten sowie allen Installations- u. einschlägigen Geschäften, welche durch unser Plakat mit dem roten Auer-Löwen kenntlich sind.

Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft (Auergesellschaft) Berlin

In Thorn zu beziehen durch die **Städtische Gasanstalt.**

Zur Begründung eines Schuh-Geschäfts in großem Stil

wird ein

Geschäftsgrundstück in Thorn,

nur in bester Lage, möglichst **Breite Strasse** zu kaufen gesucht.

Offerten unter **B. T.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Darlehne, gibt Otto Kleusch Berlin, Schönhauser Allee 128. (Rückp.) Unkosten werd. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

Schlachtschweine

versichert gegen Trichinen, Finnen und Tuberkulose.

H. Pohl, Baderstraße 28 I, Eingang Hof.

Vögel

jeglicher Art werden **sauber und billig ausgestopft.** Aufträge erbittet **F. Bartsch, Thorn-Mocker, Blücherstraße 6.**

Ein zweikrahniger Bierapparat

billig zu verkaufen

Mellienstraße 78

Fast neuer Petroleumofen

und wenig gebr. Plättpfanne mit 4 Eisen bill. z. verk. Zu erfr. i. d. Exp.

Gebr. Roßwerk mit Dreschkasten

sucht zu kaufen **Klinger, Stewken.**

Ein gut erhaltener

Rollwagen

(Einspänner) zu kaufen gesucht. Off. unter Chiffre **B. L** erbeten.

Unser Geschäftslokal ist per 1. Juni 1907 zu vermieten.

B. Sandelowsky & Co., Breitestraße 30.

TIVOLI.

Jeden Abend von 8 Uhr ab:

Melion-Konzert.

Den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebenste Mitteilung, daß ich Bestellungen auf

Diners, Dejeuners und Soupers

auch auf

fertige Platten

wie

verschiedene Brötchen, italienische Salate, Aufschnitte, Mayonnaisen, Bestellung auf Bachforellen, Pasteten, Eis, Krême und sonstige warme und kalte Speisen

in denkbar kürzester Zeit unter Garantie ausführe und zu jeder Tageszeit entgegen nehme.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. Rozynski, Oekonom Regts. 61, Seglerstr. 8.

— Telefon 455. —

Dem geehrten Publikum von Thorn-Mocker die ergebene Anzeige, daß **die erste Thorner Roßschlächterei** im Hause

Ulmenallee Nr. 18

(früher Schützstr.)

eine Filiale

für

Roßfleisch u. Wurst-Verkauf

errichtet hat, und bittet das bisher gewährte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren. Lieferung nur guter Ware wird das stete Bestreben sein.

Erste Thorner Roßschlächterei

Araberstraße 9.

Schlachtpferde

kauft und zahlt höchste Preise.

Kohlschmidt, Roßschlächter, Coppernicusstr. 8.

Schönes fettes Fleisch

Erste Thorner Roßschlächterei

Araberstraße 9. Fernsprecher 446.

Wie **Dr. med. Hair** vom

Asthma

sich selbst u. viele hund. Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. **Contag & Co., Leipzig.**

Möbl. Zimmer z. verm. Culmerstr. 1 I.

Einfaches möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen **Fischerstraße 43, Laden.**

Stadt-Theater.

Freitag, den 23. November.

Neuheit! Neuheit!

Das Blumenboot.

Schauspiel in 5 Akten v. Sudermann.

Sonnabend, d. 24. November:

Othello.

(Der Mohr von Venedig.)

Trauerspiel in 4 Akt. v. Schakespeare

Sonntag nachm.: Alt-Heidelberg.

Singverein

Freitag 8 Uhr **Probe.**

Altstädt. Kirchenchor

Uebung

Sonnabend abends 8½ Uhr.

Gesucht zum 1. April ev. früher in der **Wilhelmstadt** oder **Bromberger-Vorstadt**

herrschaftliche Wohnung

von 4—5 Zimmern mit allem Comfort. Off. mit Preisangabe und kleiner Skizze bitte unter **Nr. 7208** a. d. Exped. d. Ztg. zu senden.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abend-Andacht 3¾ Uhr.

Hierzu Beilage und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 274 — Freitag, 23. November 1906.

Zum Jubiläum der Arbeiterversicherung.

II.

Die Unfallversicherung.

Der Unfallversicherung unterliegen alle Arbeiter in Industrie, Baugewerbe, Seeschiffahrt und in der Land- und Forstwirtschaft, ferner alle Betriebsbeamten mit einem Jahresverdienste bis zu 3000 Mark. Auch kleine Unternehmer sind teils zwangsweise versichert, teils können sie an der Versicherung teilnehmen. Die Zahl der Versicherten steigt von Jahr zu Jahr: im ersten Jahre des Versicherungsgesetzes, 1885, waren drei Millionen Menschen versichert, jetzt beträgt die Zahl der Versicherten 18 500 000!

Die Durchführung der Unfallversicherung liegt den „Berufsgenossenschaften" ob. In diesen Genossenschaften sind die Unternehmer gleicher Gewerbezweige vereinigt; von den 66 gewerblichen Berufsgenossenschaften seien als Beispiele genannt: die Sächsische Textilberufsgenossenschaft, die Sächsisch-Thüringische Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft, die Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie. Ferner bestehen staatliche Versicherungsbehörden für die Eisenbahnverwaltung, für Heer und Marine, Post- und Telegraphenverwaltung usw.

Was leistet die Unfallversicherung? Sie gewährt für alle Unfälle Entschädigungen, die mit dem Betriebe und seinen Gefahren im Zusammenhange stehen. Dabei ist gleichgültig, ob diese Unfälle vom Arbeiter oder Unternehmer verschuldet sind, ob sie unvermeidlich waren oder durch Fahrlässigkeit, selbst durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet wurden. In allen Fällen wird den Verletzten zunächst ärztliche Hilfe, Krankengeld usw. gewährt. Wird der Verunglückte durch diese Pflege nicht völlig wiederhergestellt, so zahlt ihm die Berufsgenossenschaft eine Entschädigung für die bleibenden Folgen des Unfalls, eine Unfallrente. Diese laufende Rente wird je nach dem Grade der bleibenden Erwerbsunfähigkeit abgestuft. Sie beträgt bei völliger Erwerbsunfähigkeit $^{2}/_{3}$ des Jahresarbeitsverdienstes; ist der Verunglückte gar dauernd hilflos geworden (wie etwa durch Verlust des Augenlichtes oder der Arme), so erhält er lebenslänglich als „Hilflosenrente" den vollen Betrag seines letzten Jahresverdienstes (also im Verhältnis wesentlich mehr, als der Staat seinen Beamten als Höchst-Pension zahlt.) Bei tödlichen Unfällen werden neben dem Sterbegelde an die Hinterbliebenen (Witwe, Kinder unter 15 Jahren, bedürftige Eltern des Verunglückten) laufende Renten gezahlt, die bis drei Fünftel vom Jahresverdienst des Verunglückten betragen.

Statt der Rente kann der erwerbsunfähige Verunglückte auch freie Kur und Verpflegung in einer Heilanstalt erhalten, während dann seine Angehörigen die erforderliche Unterstützung bekommen. Auf Grund dieser Bestimmung haben die Berufsgenossenschaften Einrichtungen geschaffen, die für die Volksgesundheit überaus wertvoll sind.

Wie werden die Kosten der Unfallversicherung aufgebracht? Die Kosten tragen die Unternehmer allein. Die Mitglieder jeder einzelnen Berufsgenossenschaft zahlen am Jahresschlusse den gesamten Jahresbedarf (alle gezahlten Renten, Krankengelder usw.) in der Form von „Umlagen". Für jeden Unternehmer, der Mitglied einer Berufsgenossenschaft ist, wird nach der Zahl seiner versicherten Arbeiter, nach deren Lohnhöhe nnd nach deren Gefahrenklasse seines Betriebes der Kostenanteil berechnet. Ueber den wirklichen Bedarf hinaus zahlen die Unternehmer noch Zuschläge zur Ansammlung von Rücklagen (Reservefonds).

Beispiele der Unfallversicherung:

Ein Maurer, der jährlich 1390 Mark verdient hatte, verunglückte schwer und verlor beide Arme. Während der 3 Monate langen Heilanstaltsbehandlung, die der Berufsgenossenschaft über 300 Mark kostete, erhielten seine Ehefrau und 2 Kinder 204 Mk. Rente. Die Jahresrente des völligerwerbsunfähigen Mannes beträgt 928 Mk. jährlich; dazu kommen während der Zeit der völligen Hilflosigkeit jährlich 462 Mk. Zuschuß. (Als Sterbegeld wären in diesem F lle 93 Mk. und als Hinterbliebenen-Rente 835 Mk. jährlich zu zahlen.)

Eine Seifen-Arbeiterin, die jährlich 393 Mk. verdient hatte, quetschte sich die rechte Hand. Es wurde festgestellt, daß sich ihre Erwerbsfähigkeit dadurch um 15 Prozent vermindert hatte. Die Rente (15 Prozent einer Vollrente) beträgt 39,60 Mk.

Von der Unfallversicherung wurden seit ihrem Bestehen (1885 bis 1904).

1 433 000 Unfälle

entschädigt. An die Verletzten, sowie an deren Angehörige und Hinterbliebene wurden in demselben Zeitraume

973 000 000 Mark Renten

gezahlt.

Die in den Berufsgenossenschaften vereinigten Unternehmer hatten allein im Jahre 1904 aufzubringen

93 800 000 Mk. Verletztenrente,
21 700 000 „ Hinterbliebenenrente,
7 500 000 „ für Heilverfahren und Heilanstaltsbehandlung.

Bedeutende Lasten nehmen die Berufsgenossenschaften auf sich durch die Uebernahme des Heilverfahrens und vor allem durch die immer größeren Aufwendungen für Unfallverhütung. Von diesen, für das ganze Volk überaus wertvollen und sehr erfolgreichen Bemühungen soll später die Rede sein.



Thorn, 22. November

— **Die Preußische Ruhegehaltszuschuß- und Unterstützungskasse** für mit Ruhegehaltsberechtigung angestellte Lehrerinnen veröffentlicht in ihrem Geschäftsbericht folgende Mitteilungen: Der Zuwachs an Mitgliedern für 1906 beträgt 131. Von den 116 Mitgliedern, welche die Kasse verloren hat, sind 23 gestorben, 49 pensioniert, 33 haben sich verheiratet und 9 sind ohne Angabe eines Grundes ausgeschieden. Die Zahl der empfangenden Mitglieder beläuft sich gegenwärtig auf 124. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder ist 4026. Wie bekannt, wird schon nach 5jähriger Mitgliedschaft evt. Pensionsberechtigung erworben. Für den Eintritt neuer Mitglieder ist jetzt der geeignete Zeitpunkt, da das Rechnungsjahr mit dem 1. Januar beginnt.

— **Nichtraucherabteile der vierten Klasse.** Der preußische Eisenbahnminister hat durch Erlaß vom 23. Oktober d. J. die Eisenbahn-Direktionen ermächtigt, in den Personenzügen, und zwar zunächst in solchen, die dem durchgehenden Verkehr auf längeren Strecken dienen, in der vierten Klasse Abteile für Nichtraucher einzurichten. Voraussetzung dabei ist, daß die Beschaffenheit der Wagen es gestattet, und daß mindestens zwei Wagen vierter Klasse in dem Zuge sich befinden. Nach Jahresfrist ist zu berichten, in welche Züge Nichtraucherabteile vierter Klasse eingestellt sind, und wie die — höchst dankenswerte — Einrichtung sich bewährt hat.

— **Verband Ostdeutscher Industrieller.** Auf das aus der letzten Jahresversammlung des Verbandes in Allenstein an den Kaiser gerichtete Begrüßungstelegramm ist dem ersten Verbandsvorsitzenden, Herrn Regierungsrat a. D. Schrey in Danzig, folgende telegraphische Antwort aus Berlin, 19. November, zugegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König lassen Euer Hochwohlgeboren ersuchen, dem Verband Ostdeutscher Industrieller für den treuen Gruß Allerhöchstihren besten Dank auszusprechen.

Im Allerhöchsten Auftrage
Der Geheime Kabinettsrat
v. Lucanus."

— **Kreissteuern.** Im Hinblick auf das neue Kreis- und Provinzialabgabengesetz haben die Minister der Finanzen und des Innern bestimmt, daß alle Kreistagsabschlüsse über die Verteilung der direkten Kreissteuern auf die einzelnen Steuerarten vor dem 1. April 1907 durch neue Beschlüsse der Kreistage zu ersetzen sind. Ueber die Genehmigung dieser Beschlüsse, soweit eine solche erforderlich ist, sollen die Bezirksausschüsse alsbald nach dem 1. April 1907 durch Kollegialbeschluß befinden.

— **Die Zahl der selbständigen Handwerker Preußens** beträgt 677 000, die Zahl der Gesellen 648 009, die der Lehrlinge 294 000.

— **Der erste Preußische Fortbildungsschultag** wird am 29. und 30. Dezember in Berlin stattfinden. Er ist durch den geschäftsführenden Ausschuß des neuen Preußischen Fortbildungsschulvereins berufen worden.



* **Die Rache der Köchin.** Eine ebenso heitere wie nachdenkliche Geschichte erzählt die „Niederländische Wochenztg.": In Löwen hatte eine Familie die Honorationen der Stadt zu einem Diner eingeladen. Alle waren erschienen, teils in Uniform, teils in Frack; die Damen natürlich auch in Gala. Das Essen war vorzüglich, namentlich die Oxtailsuppe hatte ausgezeichnet geschmeckt. Beim Anblick lieblich duftender Holzschnepfen wurde ein bekannter Parlamentarier von wirklicher Begeisterung ergriffen und feierte die Hausfrau in poetischen Worten. Plötzlich aber stockte der Rede Fluß. Er wurde bald rot, bald blaß und stürzte schließlich auf den Hausherrn los, dem er einige Worte ins Ohr flüsterte. Dieser lächelte verständnisinnig und geleitete ihn zur Türe hinaus. Im selben Augenblick wurde der Frau des Hauses, die soeben von ihrem blassen Antlitz einige Schweißtropfen abgewischt hatte, von zwei Tischgenossinnen eine intime Mitteilung gemacht, worauf sich alle drei schleunigst entfernten. Dieses Verschwinden schien auf die übrigen Tischgenossen ansteckend zu wirken, denn plötzlich stürzten alle dem Ausgang zu. Die Szenen, die nun folgten, lassen sich nicht beschreiben. Jeder kann sich selbst eine Vorstellung davon machen, wenn er bedenkt, daß die Köchin, der zum 1. November gekündigt worden war, eine starke Dosis Schelappe in die Suppe geschüttet hatte. Das Gericht hat die Uebeltäterin einem strengen Verhör unterzogen. Voraussichtlich wird sie einen tüchtigen Denkzettel erhalten, denn der höchste Gerichtsbeamte selbst hat von der Schelappe genascht. . . .

* **Der Mikado als neuer Harun al Raschid.** Man feiert jetzt in Tokio den 54. Geburtstag des Kaisers von Japan Mutsuhito, und bei dieser Gelegenheit bringt die japanische Presse eine Menge Anekdoten von dem Herrscher, die zeigen, daß sich im Volke um den Mikado bereits ein ganzer Legendenkranz gebildet hat, wie sonst nur um längst gestorbene Fürsten. Besonders erzählt man sich Wunderdinge von seiner unermüdlichen Tätigkeit. Er ist der am meisten beschäftigte Mann seines Reiches. Am Abend, wenn alles schläft — und man geht im Lande der Crysanthemen recht früh zur Ruhe — dann verläßt der Mikado in aller Stille seinen Palast und wandert, die Hände in den Taschen, die Zigarre im Munde durch die Straßen der Hauptstadt, um sich davon zu überzeugen, daß alles ruhig ist und seine getreuen Untertanen den Schlaf der Gerechten schlafen. Von seiner Leutseligkeit und Güte spricht ein anderer Zug. Er wohnte eines Tages in der Ringschule der Adligen den Uebungen im Dschiu-Dschitsu bei, als ein großer kräftiger Bursche gerade mit dem Kronprinzen seine Kräfte maß. Der Prinz wurde nach kurzer Gegenwehr geworfen und mußte sich besiegt erklären. Man fürchtete, daß der Mikado sein Mißfallen darüber äußern werde. Er aber nahm den Ringer, der den Prinzen Yoshihito überwunden hatte, bei der Hand und sagte zu ihm: „Du bist ein tapferer Kämpe, erhalte Dich so stark und so geübt. Mein Sohn wird eines Tages Leute nötig haben, die so kräftig sind wie Du."

* **Manolescu den „König der Diebe"** und ehemaligen Fürsten Lahovary hat ein ernster Unfall betroffen. Er brach sich den rechten Arm so schwer, daß er ihm abgenommen werden mußte. Wie erinnerlich, hat sich Manolescu von seiner ersten Frau scheiden lassen und ist jetzt mit einer wohlhabenden Dame zum zweiten Male verheiratet.

* **Das Konto des Raubmörders.** Gegen den Raubmörder Thomas Rücker, der den Zahnarzt Claußen aus Altona im Eisenbahnkoupee erschlug, haben sich jetzt Verdachtsgründe ergeben, wonach er noch einen zweiten Mord auf dem Gewissen hat. Nach einem Telegramm aus Hamburg hat Rücker höchstwahrscheinlich auch am 12. März d. J. das 20jährige Dienstmädchen Dora Burmeister in Bahrenfeld bei Altona ermordet. Die Polizei fand in seinem Koffer, den er wegen einer Mietschuld in seinem früheren Logis zurückgelassen hatte, blutgetränkte Kleidungsstücke, und die frühere Logiswirtin rekognoszierte das bei der ermordeten Burmeister gefundene Messer als Rückers Eigentum.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 20. November.

(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 772 Gr. 173 Mk. bez.
inländisch bunt 664—761 Gr. 150—166 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 732—744 Gr. $151^{1}/_{2}$ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 668—674 Gr. 156—162 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische Viktoria- prima 157 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 151—161 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 9,10—9,50 Mk. bez.
Roggen- 10,00 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,40 Mk. exkl. Sack bez. Rendement 75° franko Neufahrwasser 6,25 Mk. inkl. Sack bez.

Magdeburg, 20. November. (Zuckerbericht.) **Kornzucker** 88 Grad ohne Sack 8,25—8,40. **Nachprodukte,** 75 Grad ohne Sack 6,70—6,90. Stimmung: Ruhig. **Brodraffinade** 1 ohne Faß 18,25—.—,—. **Kristallzucker** 1 mit Sack —,———,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,00—18,25. Gem. Melis mit Sack 17,50—17,75. Stimmung: Still. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per November 17,50 Gd. 17,60 Br., per Dezember 17,55 Gd., 17,60 Br., per Januar 17,70 Gd., 17,85 Br., per Januar-März 17,85 Gd., 17,95 Br., per Mai 18,30 Gd., 18,35 Br. Ruhig.

Köln, 20. November. Rüböl loko 73,00, per Mai 67,00. Wetter: Regen.

Hamburg, 20. November, abends 6 Uhr. **Kaffee good average Santos** per Dezember $35^{1}/_{2}$ Gd., per März $36^{1}/_{2}$ Gd., per Mai $36^{3}/_{4}$ Gd. per September $37^{1}/_{2}$ Gd. Stetig.

Hamburg, 20. November, abends 6 Uhr. **Zuckermarkt.** Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per November 17,65, per Dezember 17,65, per Januar 17,85, per März 18,10, per Mai 18,40, per August 18,70. Behauptet.

215. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 13. Ziehungstag. 20. November 1906. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.=A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

106 29 333 466 76 729 990 1007 87 210 16 55 460 634 881 2272 330 (5000) 439 72 684 762 935 3113 363 457 (3000) 765 98 806 71 4242 437 44 596 718 (1000) 58 (500) 848 78 929 5196 229 397 482 569 81 (3000) 692 6531 73 (3000) 913 70 7231 425 (500) 77 (3000) 656 8358 690 714 881 940 9178 217 52 301 4 (500) 22 662 72 847 978

10017 36 140 64 (500) 244 (5000) 417 55 93 643 69 863 (500) 956 11067 314 435 (500) 627 33 50 56 740 98 848 962 (3000) 12128 527 81 613 13014 44 116 22 53 55 340 452 530 (500) 55 66 676 736 14214 (1000) 344 79 454 543 (1000) 717 (500) 899 956 (500) 85 15152 358 (500) 593 665 16364 471 524 653 17077 (500) 189 (3000) 274 411 42 702 59 91 18283 786 918 19152 (500) 429 77 937

20061 148 86 733 897 21020 139 97 242 347 952 22039 215 729 23010 11 50 106 34 (500) 301 622 814 913 85 24068 171 96 201 (500) 371 96 547 730 31 960 (3000) 25019 363 570 633 798 841 93 970 26058 609 61 746 (500) 919 27023 186 480 531 70 88 (1000) 837 950 80 28018 (500) 64 65 221 49 326 (500) 488 709 817 922 28 (1000) 72 29090 154 203 92 414 501 87 672 716 29 816 79

30027 113 (500) 15 31 986 (500) 31100 4 10 209 559 (500) 720 940 32087 349 57 562 33020 22 63 88 89 134 954 34006 (1000) 193 (1000) 96 366 84 (500) 677 (500) 800 35326 (3000) 36 79 413 547 850 911 36035 (500) 82 (1000) 140 267 314 (1000) 495 630 86 793 862 37005 (500) 31 556 38129 456 574 870 39015 (5000) 222 70 (500) 97 313 427 888 (1000) 89

40086 444 46 538 41040 56 120 498 574 838 (500) 42497 (500) 553 736 908 43016 322 (500) 951 44046 99 124 87 412 580 (1000) 91 (500) 803 953 45609 46072 271 344 50 749 76 916 47040 92 314 78 379 (3000) 405 685 734 851 48436 55 505 75 91 (1000) 974 49028 312 478 598 (500) 806

50045 120 203 (3000) 631 51002 (500) 79 (500) 125 72 90 393 624 (3000) 93 921 52104 (5000) 209 363 534 79 53106 233 48 96 383 437 (3000) 510 76 (1000) 94 625 45 705 9 81 856 57 54010 405 71 887 912 57 55090 116 81 295 425 26 739 915 56059 92 207 468 511 19 605 40 55 835 (1000) 42 57048 197 249 95 503 677 766 (500) 864 95 58085 139 528 45 631 729 59806 907

60259 304 47 491 629 61338 467 73 598 (500) 798 (500) 977 87 62334 469 624 58 710 (1000) 876 87 89 (500) 63043 189 453 785 (3000) 809 63 (1000) 75 955 74 64082 101 268 (500) 414 (500) 529 677 88 869 997 65182 232 315 24 35 737 957 66200 315 89 446 (1000) 49 69 505 (500) 6 (500) 613 760 877 67085 157 228 65 386 486 621 46 69 813 85 68050 166 255 651 69132 48 49 353 546 746 (1000) 945

70738 90 829 71049 139 71 698 781 82 826 72079 80 100 413 625 708 73049 227 337 90 603 (3000) 47 789 802 74393 75191 251 402 36 933 76029 80 (500) 146 474 (500) 99 530 667 77025 (3000) 30 76 96 339 (3000) 70 537 42 609 (500) 747 67 879 931 78257 425 71 537 79336 91 (3000) 402 537

80021 63 79 128 285 332 561 794 963 81238 49 310 89 467 (3000) 81 (500) 561 674 704 844 82023 179 482 501 (1000) 56 93 893 905 (1000) 83202 4 35 486 99 (500) 566 94 902 84212 62 363 77 686 751 63 830 46 54 60 (500) 85371 426 741 86098 194 440 557 64 638 921 87173 272 568 636 780 (1000) 888 (500) 918 88147 (1000) 271 551 (1000) 625 33 719 834 920 89038 391 408 696 826 37 (500) 914

90144 51 448 51 85 (1000) 582 946 54 91125 (500) 303 515 (500) 97 922 92178 (3000) 345 656 970 93450 96 519 (1000) 902 10 14 22 (1000) 94053 279 89 609 712 80 842 70 (500) 985 95004 59 215 22 (1000) 51 381 970 96013 53 92 (3000) 107 222 52 500 627 (500) 786 973 97012 56 136 449 606 886 903 (3000) 78 98092 107 52 79 626 97 784 (500) 884 974 (500) 99131 235 367 761 827 906 17

100018 187 529 607 (500) 45 101035 79 130 424 63 (3000) 780 (500) 891 102002 225 302 464 650 97 (3000) 103392 428 95 (1000) 520 33 618 792 826 925 104285 301 471 72 86 679 704 105028 168 218 80 635 36 37 973 106017 647 935 43 107047 57 287 453 539 952 108171 330 66 497 763 801 62 109236 406 53 99 (500) 586 863 98 944

110089 208 304 626 53 725 33 (500) 71 (500) 897 913 28 111121 266 (500) 73 519 628 802 31 112064 (500) 155 243 98 455 61 638 39 726 844 900 29 62 91 (500) 113085 97 (500) 129 62 77 236 369 90 438 591 724 94 114021 99 321 568 667 770 800 18 62 918 115082 589 (500) 749 933 116093 325 34 817 933 117042 185 366 610 33 831 88 934 59 118332 634 119601 755 815 61 81 (500) 960

120199 473 78 121070 97 535 (500) 711 963 (1000) 122009 (3000) 339 40 83 403 589 706 851 (500) 94 946 123300 28 52 444 867 914 (1000) 92 124051 94 135 40 425 33 97 582 763 89 809 970 91 125067 231 387 573 646 80 987 126117 255 524 (500) 49 127213 455 565 674 744 838 128347 ([illegible]) 496 692 820 129031 332 529

130297 838 (500) 65 909 (1000) 131105 87 297 418 43 643 832 132090 344 403 85 615 133054 (500) 74 140 134120 34 (1000) 60 212 456 923 135115 31 48 76 698 (1000) 728 906 17 136180 81 432 91 (500) 686 92 (500) 743 137057 190 339 958 138055 173 92 346 439 526 757 60 910 139032 31 82 451 784 99 897 908 13 72

140010 379 95 448 (500) 500 42 760 841 948 141206 346 92 577 862 940 142174 530 45 50 780 (500) 143286 669 862 (500) 144010 323 447 619 761 843 52 61 (3000) 960 (500) 145749 85 (1000) 835 952 146036 158 470 84 803 970 147049 50 (500) 384 403 13 99 654 835 148064 (3000) 79 856 978 149052 (1000) 142 307 436 72 (1000) 592 624 25 (500) 81 900 53

150022 148 (500) 80 387 91 553 (500) 92 (500) 909 55 75 93 151066 (500) 387 483 519 89 (500) 621 784 152176 248 421 62 592 729 941 153419 50 570 810 154092 123 (500) 343 425 88 536 (500) 624 833 155163 298 395 872 930 156017 30 35 75 189 200 454 65 705 824 157070 137 85 (500) 317 94 (500) 737 158087 214 460 159093 142 387 832 965

160000 (1000) 174 86 89 278 333 (1000) 412 695 779 161071 109 (1000) 77 437 (500) 564 78 828 971 162187 630 875 928 163120 37 309 (1000) 408 76 503 (500) 84 715 836 909 164220 754 165047 89 458 549 692 166142 254 (3000) 71 92 412 (500) 47 90 743 (1000) 883 167160 221 422 40 540 59 (500) 644 92 771 (500) 168011 107 60 476 597 665 757 90 893 (3000) 945 85 169125 32 595 748 929

170071 209 25 (500) 99 (1000) 342 576 82 607 10 792 171225 363 575 848 904 172011 74 131 (500) 327 442 80 596 667 760 67 832 94 999 173251 59 366 69 (500) 403 48 501 865 951 174066 175 337 67 820 920 39 175125 329 404 705 891 (500) 96 176004 389 845 80 (1000) 915 (500) 177036 367 410 65 504 670 87 774 852 957 88 94 (1000) 178089 338 47 76 714 179071 355 57 (1000) 559 904

180238 64 377 (1000) 482 519 65 877 937 181109 246 347 76 675 928 182260 (3000) 446 707 802 183114 225 60 306 12 433 (3000) 581 687 792 878 184006 8 (3000) 365 959 185163 87 205 325 614 813 186052 83 163 710 830 187035 324 429 683 791 803 88 188253 59 (1000) 330 518 42 189031 76 88 565 774 955

190207 55 380 627 55 (1000) 902 18 191521 673 711 192061 116 93 243 45 322 492 627 822 929 193061 242 44 446 88 504 70 (500) 954 194136 249 492 98 518 727 (15000) 195098 241 56 579 196019 296 311 478 541 44 766 81 858 (500) 952 (3000) 197040 (500) 163 322 820 198333 419 677 823 942 199112 312 50 90 454 648 81 (500) 809

200091 (500) 129 240 92 404 50 (3000) 64 201153 333 93 442 579 857 965 202138 323 89 408 37 623 62 923 203104 94 315 39 (1000) 97 403 72 552 792 870 75 84 97 204023 30 37 485 (500) 205028 77 194 239 92 510 92 859 966 206282 713 978 207132 710 208041 181 (500) 877 209040 153 (500) 61 257 314 (500) 409 941

210247 71 420 576 774 829 211277 394 510 (1000) 51 624 729 820 212126 237 316 (500) 29 (3000) 47 433 (500) 516 639 50 748 213075 113 731 88 214082 91 208 310 27 446 602 (500) 10 91 (500) 768 946 (1000) 215024 (1000) 50 60 61 149 78 270 81 312 484 96 701 (500) 947 97 216077 79 147 215 324 68 86 510 813 23 41 217243 443 576 660 (500) 218023 26 123 (500) 236 48 403 (1000) 589 608 (500) 9 40 219000 255 65 303 62 722 885 (500)

220426 32 514 52 619 870 221089 177 85 323 618 222200 720 51 (500) 878 223205 (500) 96 403 519 753 (500) 886 224390 434 42 70 95 566 (500) 835 920 25 82 225284 602 70 745 819 983 226507 (500) 52 696 801 913 87 227013 633 701 16 69 83 86 228066 95 344 437 564 645 705 62 843 951 229011 20 (500) 88 193 268 (500) 394 (3000) 480 582 664 (500) 954

230065 195 358 435 98 654 602 (500) 25 748 (3000) 231331 84 956 (1000) 71 232026 121 (3000) 74 288 370 473 762 (1000) 843 (500) 975 233087 588 631 (1000) 809 (500) 42 993 234042 69 (1000) 118 84 347 715 (1000) 911 76 235065 83 238 65 552 660 740 56 867 910 236299 315 863 237148 (3000) 217 69 543 53 637 88 238058 66 (500) 139 353 439 561 79 950 239138 91 221 355 (500) 430 667 71 852

240002 180 86 352 552 606 784 241058 93 100 336 42 96 534 (1000) 56 895 944 242057 69 (500) 86 (3000) 205 (3000) 944 243015 229 60 99 (500) 461 572 600 812 950 83 244111 218 445 49 531 663 89 (500) 245166 (3000) 215 54 336 634 246018 204 36 93 669 779 824 906 247175 339 (1000) 78 95 413 717 79 96 838 949 248231 64 613 744 (1000) 805 913 249111 45 342 404 48 (1000) 709 (1000)

250044 141 85 373 96 428 38 633 892 93 943 251039 167 271 379 413 252180 241 395 717 (1000) 253074 77 122 42 281 403 254044 (500) 90 479 544 909 91 255105 286 443 672 789 (1000) 98 933 (1000) 256000 18 (500) 76 416 766 929 (3000) 34 257180 276 301 69 82 411 533 62 670 802 37 40 902 258051 499 589 259234 57 431 81 542 716 (3000) 998

260061 (500) 148 62 98 312 475 591 904 (500) 261000 131 389 413 677 906 262102 385 485 95 537 50 74 723 46 817 908 45 263064 511 616 80 977 264155 (500) 96 257 83 265063 170 247 62 (1000) 338 41 56 408 730 266000 18 124 54 209 447 71 606 875 (3000) 957 267555 646 94 714 925 268051 96 134 84 (500) 250 92 300 962 269156 494 669 893 965

270012 213 35 518 97 612 864 997 271057 71 195 361 441 506 739 76 802 272216 372 517 53 780 (3000) 273169 285 442 632 799 904 (1000) 274169 93 266 358 880 901 275174 220 552 798 (1000) 276230 310 49 79 453 (3000) 89 922 277321 426 725 26 56 960 278456 631 63 279018 63 79 262 76 421 542 750

280310 83 599 757 952 281002 (3000) 187 284 493 507 85 684 760 282073 104 565 (500) 784 283138 75 84 250 80 304 7 460 90 740 58 88 827 (500) 993 284056 (500) 94 102 58 301 477 86 574 715 27 979 285184 685 963 96 286158 277 359 500 (1000) 12 287072 190 724 936 (1000) 39 (1000)

215. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 13. Ziehungstag. 20. November 1906. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.=A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

200 77 340 89 502 (500) 960 72 (3000) 96 (500) 1582 2149 94 377 519 69 (500) 844 941 3043 390 91 471 541 77 78 643 895 4056 177 (500) 308 36 56 780 5245 660 737 74 909 6093 275 692 7136 673 721 995 8080 (1000) 88 150 (1000) 273 306 37 729 800 927 41 9081 188 696 761

10274 353 795 866 935 (3000) 11119 440 638 863 (5000) 12110 38 285 344 434 (500) 543 782 849 (1000) 13111 617 828 14036 81 152 98 210 90 (500) 346 69 622 27 55 704 53 976 15227 61 71 378 446 860 16003 (500) 45 351 82 87 923 17108 234 83 (1000) 506 75 91 625 27 39 61 63 834 18108 9 313 20 623 717 891 19117 232 335 81 417

20125 306 83 633 83 703 17 (3000) 23 27 21031 57 287 314 96 (500) 463 684 782 844 92 22248 92 324 38 697 742 (500) 23244 98 426 (500) 94 569 757 807 11 919 82 24028 83 (1000) 94 191 319 (3000) 26 591 615 84 911 69 25111 207 8 362 584 26083 185 216 711 61 994 27103 18 73 739 61 (500) 877 942 91 28201 471 92 694 730 73 (500) 903 (500) 29220

30339 422 534 671 31271 318 625 (1000) 751 (500) 910 32361 794 33078 86 139 282 433 573 82 99 618 740 (500) 907 (1000) 34136 260 460 595 98 710 65 76 813 78 35385 485 531 677 98 824 (3000) 36158 (500) 305 37 78 85 413 58 89 (3000) 529 617 26 755 996 37128 353 617 (500) 40 (500) 897 38133 547 729 811 39073 236 (3000) 672 709 828 976

40000 110 94 226 462 648 65 945 41258 67 304 461 63 646 42139 66 273 364 95 516 33 43422 26 506 954 58 62 44122 313 92 (1000) 448 733 851 82 962 98 45324 514 46129 (1000) 66 71 300 592 886 970 47097 462 678 724 908 40 48014 163 67 654 782 938 61 (1000) 49089 103 (3000) 56 361 64 469 99 576

50052 217 46 690 (1000) 51034 42 187 262 354 489 955 52259 416 500 80 642 61 86 986 53216 29 568 731 54154 (500) 352 517 87 608 31 828 951 55158 91 223 671 704 60 56190 215 (500) 625 57018 25 128 212 374 449 515 707 26 56 67 (3000) 95 99 816 57 58009 271 (1000) 83 327 665 78 766 (1000) 887 932 46 59044 109 267 336 416 568 97 662 75 (500) 82 (1000) 711 852

60080 113 338 421 97 703 828 (1000) 928 61195 551 (500) 682 62042 49 131 612 732 974 91 63771 820 971 64141 236 46 93 324 488 (1000) 630 41 828 947 65009 42 69 (1000) 131 215 81 484 503 661 756 850 79 910 38 66146 634 913 67075 (500) 122 (500) 239 411 528 67 647 899 68347 67 86 491 97 638 (500) 793 946 62 69114 346 444 62 654 973 (1000)

70325 60 831 46 71098 102 22 287 (3000) 376 534 (500) 666 72036 618 (3000) 761 67 824 935 73019 (500) 54 183 324 487 74076 176 81 320 405 42 887 75839 77 (3000) 990 76062 394 (500) 401 718 811 78 77127 253 91 98 382 484 555 78094 130 232 474 91 93 890 972 79 79023 171 79 280 319 430 50 90 587 665 97 779

80028 35 212 33 66 342 457 841 81041 199 (1000) 631 706 53 910 82075 293 (1000) 491 650 802 918 83 83072 315 668 977 84005 372 453 535 (3000) 62 (3000) 84 85152 511 627 72 86070 150 69 72 448 881 (500) 936 87099 363 522 91 690 816 26 35 990 88133 (500) 75 (1000) 255 (500) 62 411 97 600 864 89330 775 811

90057 101 299 370 845 81 91172 (1000) 98 221 359 (500) 846 92163 68 259 554 934 93250 58 314 19 423 54 81 636 810 962 94000 23 92 148 64 400 602 25 861 989 95053 170 309 98 572 882 96310 680 97042 (500) 154 787 813 936 98192 363 (500) 410 586 700 (1000) 99255 384 430 73 572 858 956 (500) 58

100012 74 154 466 (500) 74 640 709 821 50 981 101009 74 356 493 551 614 70 722 904 11 102062 173 75 (500) 365 67 407 674 99 103180 497 580 751 54 863 98 104493 569 822 105531 783 934 106175 263 328 63 88 447 813 (3000) 107743 850 931 108057 144 473 512 612 868 109046 219 69 (500) 329 529 (1000) 664 744 866 934 46

110177 93 202 (500) 667 82 (1000) 941 51 111055 185 340 760 68 839 932 112363 76 78 606 77 (500) 786 88 853 113000 95 326 595 625 (1000) 114001 131 319 466 628 60 (1000) 115066 90 166 396 435 40 608 (500) 84 867 928 116371 505 16 604 6 28 790 865 117013 (500) 122 (1000) 59 310 (500) 18 45 450 73 703 887 99 118076 97 (1000) 162 307 62 521 718 42 817 92 119018 49 186 (1000) 309 405 746 923 69

120011 817 977 121162 67 349 78 (500) 96 586 (3000) 702 813 930 122080 246 56 (3000) 553 616 775 815 912 123147 244 334 62 75 555 617 700 85 959 124000 259 320 518 635 752 77 (500) 93 (1000) 125241 392 574 (500) 715 827 35 (500) 936 46 126071 155 78 270 508 (500) 75 127018 360 (500) 527 29 642 43 (500) 716 26 972 128008 135 275 390 (1000) 97 503 14 901 73 129807 906 37

130050 (1000) 609 56 70 91 784 848 131128 211 14 36 426 (500) 524 59 931 132033 77 (500) 427 93 986 (500) 96 133367 565 67 746 61 863 134101 65 91 96 276 446 65 77 656 924 (3000) 38 96 (3000) 135029 158 98 213 67 456 81 790 136052 103 42 355 63 488 (1000) 596 670 779 826 137154 227 323 421 672 891 138087 134 43 375 440 583 633 (500) 635 53 139033 437 58 853 (500) 907 73

140320 63 (500) 855 56 141029 182 (500) 217 97 (500) 403 62 571 72 640 (500) 142095 252 57 593 (500) 955 143059 76 248 91 705 (500) 77 850 144022 340 83 84 426 44 780 897 145104 46 446 942 69 146065 200 312 517 42 636 46 93 (500) 147195 381 767 148359 558 979 149115 800

150044 [illegible] 76 416 (500) 548 87 776 803 18 58 151057 210 633 152264 370 77 82 485 (500) 715 (3000) 153279 86 411 781 93 996 154602 42 973 155179 372 464 845 983 156268 346 53 (500) 413 586 616 861 157087 158 224 629 (3000) 43 55 93 758 936 158028 411 532 51 669 778 83 802 61 74 (500) 85 957 159003 22 (500) 246 74 87 401 57 565 76 625 849 53 970

160137 483 714 821 62 (10000) 970 161033 42 652 76 715 162179 95 (1000) 243 360 (1000) 607 38 82 856 906 163262 321 412 547 825 (500) 164222 332 618 27 56 743 49 860 923 165073 (500) 146 74 305 777 (3000) 861 80 166033 56 195 247 403 540 660 167311 77 415 572 89 664 783 911 72 168419 542 (1000) 643 169039 96 [illegible] 84 255 58 81 96 315 560 866 979

170035 126 256 449 524 689 793 816 171032 282 499 543 726 34 93 954 172025 (500) 563 65 773 826 931 173343 435 655 762 174116 340 475 552 175035 73 (1000) 209 24 580 642 61 770 843 999 176055 422 (500) 799 800 (500) 14 38 969 177182 300 68 (3000) 620 709 933 178309 72 (500) 92 549 (1000) 623 (500) 24 54 74 703 42 979 91 179073 136 222 324 87 991 98

180037 394 426 553 639 777 (500) 910 29 181012 425 552 727 815 40 80 182081 352 435 41 811 52 (500) 939 (3000) 47 183070 130 213 34 (3000) 315 511 620 703 85 184043 292 326 (3000) 52 67 89 483 953 185008 177 (3000) 360 539 42 619 795 962 66 (3000) 69 186044 343 46 460 582 873 80 969 187328 99 402 11 504 98 958 188086 506 82 607 (3000) 751 189011 (1000) 417 81 (10000) 758 911

190333 79 416 503 53 608 191068 147 62 97 273 302 6 409 633 59 99 884 192001 222 40 488 724 98 193428 678 98 194020 131 213 345 87 553 768 967 (1000) 195033 40 172 300 86 93 524 89 659 770 196094 206 339 412 92 197314 763 868 991 198072 367 71 436 697 774 86 964 199054 57 772 85

200166 418 794 (5000) 980 201028 348 777 875 202102 (3000) 220 86 326 410 492 622 765 802 203032 77 352 528 69 740 841 78 973 204254 482 537 (5000) 41 653 (500) 63 833 99 932 205245 81 378 567 74 681 762 (1000) 826 206057 145 334 554 882 902 (500) 44 60 207023 87 232 363 (1000) 466 610 29 71 940 208123 236 359 424 794 96 811 209529 956

210152 70 92 300 511 784 942 211257 94 (500) 457 673 728 970 212003 54 121 59 265 310 65 456 77 555 768 213324 570 724 29 42 49 821 985 214021 57 201 536 639 922 215246 339 (500) 482 83 692 216044 (1000) 166 427 631 712 826 99 217269 525 (1000) 782 930 43 55 218262 414 503 632 82 950 219121 48 304 450 502 80 (500) 634 725 45

220067 86 559 602 (500) 71 (500) 826 908 45 74 221063 95 125 248 58 509 619 90 (500) 740 843 222118 (1000) 52 299 (1000) 306 624 959 223136 58 450 544 69 224109 53 58 209 41 69 394 748 225154 528 862 81 226194 (500) 299 355 855 984 227064 114 (3000) 313 443 45 51 506 751 228133 223 (500) 412 618 765 828 229176 252 345

230147 (500) 404 571 728 850 57 231162 274 (500) 342 455 981 232414 41 (3000) 561 810 66 98 233237 52 344 83 405 847 950 234111 64 631 762 235003 21 26 113 34 201 371 700 236189 305 446 93 (3000) 522 772 237000 164 84 206 442 532 708 15 46 805 (1000) 23 50 (500) 901 53 238108 (500) 224 25 363 465 508 648 774 (1000) 961 (1000) 239048 321 526 55 848 959

240283 508 619 736 241007 134 311 553 871 242217 826 969 243072 (1000) 296 305 507 67 83 727 895 916 244493 537 628 245074 214 352 (3000) 91 421 626 246003 299 307 20 464 640 42 247092 313 431 68 537 42 (500) 67 734 248018 223 57 510 604 (1000) 249100 (3000) 44 520 649 66 734 98

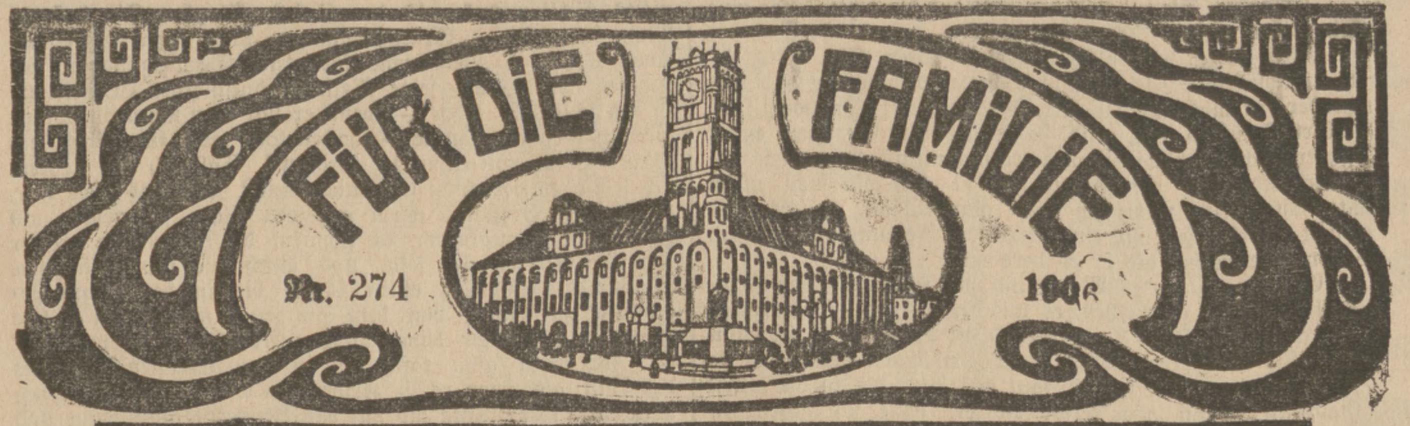
250097 169 91 231 432 89 (500) 522 634 714 955 251044 55 141 91 353 (1000) 99 (500) 457 543 (500) 633 60 764 846 252179 542 66 87 694 740 968 253282 372 (500) 85 470 570 754 834 52 54 254116 (1000) 638 783 829 255087 256 374 404 681 907 256332 583 701 36 257146 71 373 492 (3000) 541 643 971 81 82 258194 234 44 68 366 538 690 729 (1000) 960 (1000) 259094 114 308 480 84 (1000) 754 906 25 63

260076 186 329 81 (5000) 414 613 40 751 823 41 915 (1000) 261035 90 615 32 854 262125 (15000) 37 299 (500) 347 459 518 787 (500) 928 82 263181 453 (3000) 89 673 784 992 264066 96 135 39 238 673 (3000) 732 265111 (3000) 72 (500) 447 581 871 74 966 73 266228 (500) 93 549 70 81 903 267202 74 409 (500) 79 567 602 268330 56 82 506 879 269133 (500) 347 758 877 81 (1000) 908

270230 41 481 650 271137 (1000) 69 487 842 921 25 272014 554 603 88 98 (500) 813 (1000) 78 911 273110 211 520 (1000) 704 27 69 816 (1000) 274126 96 321 78 539 43 696 797 826 970 (500) 275057 73 101 469 585 606 821 900 276007 38 156 326 60 (500) 409 592 606 (5000) 277025 115 389 423 (3000) 595 633 278131 (500) 57 96 213 56 613 22 708 (1000) 86 (3000) 906 95 279115 211 25 74 373 475 682 (3000) 873 934

280312 47 410 (1000) 98 617 51 813 (500) 281028 209 (3000) 428 525 669 807 14 (500) 73 282150 292 611 27 283109 248 (3000) 689 710 912 (1000) 40 (1000) 284115 76 528 624 (1000) 94 741 856 926 285026 294 325 631 66 928 286122 287 379 92 414 581 699 748 941 72 287094 130 79 257 (500) 391 427 45 767 950 51 90

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300 000 Mk., 1 Gewinn à 150 000 Mk., 1 à 100 000 Mk., 1 à 75 000 Mk., 1 à 60 000 Mk., 2 à 50 000 Mk., 1 à 40 000 Mk., 6 à 30 000 Mk., 11 à 15 000 Mk., 38 à 10 000 Mk., 68 à 5000 Mk., 1039 à 3000 Mk., 1647 à 1000 Mk., 2426 à 500 Mk.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Endlich gefunden.

Roman von Reinhold Ortmann.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie stehen derselben vollständig fern — das ist selbstverständlich. Und ich belästige Sie damit aus keinem anderen Grunde, als weil ich hoffe, Sie werden gern bereit sein, dem Grafen einen Dienst zu erweisen — einen großen, bedeutsamen Dienst, von dem seine Ehre und vielleicht noch mehr abhängig ist."

„Dazu wäre ich imstande? — Und Sie sind es, der mich darum ersucht?" Sie hatte sich gar keine Mühe gegeben, den bitteren Sarkasmus in Ihrer Frage zu verbergen; aber er hatte dem Anschein nach nichts davon bemerkt.

„Wir werden uns schneller verständigen, wenn ich Ihnen in wenigen Worten den Sachverhalt auseinandersetzen darf," sagte er, „und Sie haben nicht zu fürchten, daß ich Ihre Geduld mit peinigenden Einzelheiten ungebührlich in Anspruch nehmen werde. Zwingende Verhältnisse mögen den Herrn Grafen veranlaßt haben, geschäftliche Verbindungen mit Leuten anzuknüpfen, welche sein Vertrauen durchaus nicht verdienten und deren rücksichtsloses Vorgehen ihm jetzt schwere Verlegenheiten bereitet. Durch einen Zufall ist mein Vater von diesen Verlegenheiten in Kenntnis gesetzt worden —"

„Ah, ich begreife!" unterbrach sie ihn mit einem geringschätzigen Kräuseln der Lippen. „Ihr Herr Vater hatte Veranlassung genommen, sich über die Verhältnisse des Grafen zu unterrichten. So ist der — Zufall doch wohl zu verstehen?"

„Welche Beweggründe hätten dafür vorhanden sein sollen?" war seine ruhige Entgegnung. „Ich gebe Ihnen vielmehr die Versicherung, daß die Informationen meines Vaters ganz ohne sein Zutun erfolgt sind. Aber das wäre auch gleichgültig. Ich möchte Ihre Teilnahme lediglich für die Tatsache selbst in Anspruch nehmen. Es bedarf nur einer verhältnismäßig nicht sehr beträchtlichen Summe, um alle Verlegenheiten des Grafen für den Augenblick zu beseitigen; eine bedauerliche Verkettung unglücklicher Umstände kann allein die Schuld daran tragen, wenn es ihm nicht gelungen ist, dieselbe an anderer Stelle flüssig zu machen, und so war es eine naheliegende und durchaus selbstverständliche Verpflichtung seiner Anverwandten, ihm den Betrag zur Verfügung zu stellen."

„Ich verstehe mich nicht auf solche Dinge, und ich meine, dieser Hinweis wäre besser bei meinem Vater, als bei mir am Platze gewesen."

„Es hätte desselben dort nicht bedurft! Aber der Freiherr von Walldorf ist im Begriff, umfassende Meliorationen auf seinen Gütern vorzunehmen; er verfügte daher in dem Augenblick, in welchem sich Graf Egg an ihn wandte, nicht über genügende Summen, und später hat sich Ihr Vetter bedauerlicherweise geweigert, seinen Beistand anzunehmen."

„Ah — und aus welchem Grunde?"

„Sie müssen es mir erlassen, Josephine, Ihnen denselben zu nennen — schon deshalb, weil ich nicht die Berechtigung dazu zu haben glaube!"

„Gut! Ich glaube ihn zu erraten. Und weiter?"

„Mein Vater, der, wie gesagt, von diesen Vorgängen Kenntnis hatte, und der sich durch seine Familienbeziehungen zu dem Freiherrn von Walldorf irrtümlicher Weise für befugt hielt, in wohlwollendem Sinne einzugreifen, machte einen Versuch, die Angelegenheit ohne Vorwissen des Herrn Grafen zu regeln."

„Nun — und dieser Versuch mißlang?"

„Ja! Er mußte mißlingen, weil Graf Egg durch die Indiskretion eines Beteiligten, dessen schmähliche Erpressungsversuche eine gebührende Zurückweisung erfahren hatten, vorzeitig Kenntnis davon erhielt, und weil er sich die Einmischung meiner Familie in einer Form und mit einer Entschiedenheit verbat, die jedem weiteren Bemühen unsererseits bedingungslos ein Ende machen mußte."

Mit fieberhafter Spannung hatte Josephine seinen in der schonendsten Weise vorgebrachten Erklärungen zugehört. Jetzt hob ein tiefer Atemzug wie ein Seufzer der Erleichterung ihre Brust und für einen Moment verschwand die Starrheit aus ihren Zügen.

„Ihr Herr Vater hätte wissen sollen, daß mein Vetter nicht anders handeln konnte," sagte sie, und es klang etwas von hochmütiger Genugtuung aus ihren Worten. „Auch in bedrängter Lage durfte er kein demütigendes Geschenk, kein Almosen von Ihnen annehmen."

„Diese Auffassung des Herrn Grafen muß wohl in der Tat die richtige gewesen sein, da ich sie auch von Ihnen geteilt sehe! Wir hätten uns mit dieser herben Zurückweisung wohl begnügen können; aber es handelt sich hier leider nicht nur um unsere Aufdringlichkeit und um die Notwendigkeit, uns über die Grenzen verwandtschaftlicher Beziehungen zwischen einem adligen Offizier und einem bürgerlichen Kaufmann zu belehren — sondern es handelt sich, wie ich schon vorhin sagte, um die Ehre und die Existenz eines hoffnungsvollen und ohne Zweifel edel veranlagten jungen Mannes; also um Dinge, die meiner Ansicht nach auch den ältesten Vorurteilen und den geheiligtsten Traditionen nicht zum Opfer gebracht werden sollten."

Josephine sah zu ihm empor, als hätte er in einer fremden Sprache geredet.

„Sie sprechen noch immer von meinem Vetter Herbert? Es ist wirklich sein Schicksal, dem Sie eine solche Teilnahme bezeugen?"

„Gewiß! — Ich bin entschlossen, ihn vor dem Aeußersten zu bewahren; aber ich sehe dazu keine andere Möglichkeit, als Ihre Hilfe, Josephine! Sie werden mir dieselbe nicht verweigern!"

Sie richtete sich aus ihrer sitzenden Stellung empor und stand ihm gegenüber, nur durch den schmalen Tisch von ihm getrennt. Ihre Augen waren unnatürlich weit geöffnet und ihr Gesicht war sehr blaß. Aus ihrem Körper aber schien alle Schwäche und Hinfälligkeit geschwunden. „Was ist es, was meinen Vetter bedroht?" fragte sie. „Und was müßte ich tun, um ihn zu retten?"

„Erlauben Sie mir, Ihnen nur auf die letzte Frage eine Antwort zu geben. Ich —“

„Nein! Ich will alles wissen — hören Sie, alles! — Ihre beabsichtigte Schonung ist zehnmal peinigender und verletzender für mich, als die bitterste Wahrheit! Ich weiß, daß Herbert Schulden hat, und daß ungetilgte Schulden einem Offizier leicht verhängnisvoll werden können. Aber diese allgemeine Kenntnis genügt mir nicht! Ich will von allem unterrichtet sein, wenn ich nicht glauben soll, daß es Ihre Absicht gewesen sei, mir eine schlechtere Meinung von meinem Vetter zu erwecken, als er es verdient.“

Es war ein hartes Wort, und mit schonungsloser Herbheit hatte sie es gesprochen, es mit der ganzen Schwere ihres Mißtrauens und ihrer Kampfbereitschaft belastend. Friedmann preßte für einige Augenblicke die Lippen aufeinander, und sie sah, wie unter seiner feinen Haut das Blut bis in die Stirn hinaufstieg; dann aber erwiderte er, ohne sich gegen den demütigenden Verdacht auch nur mit einem einzigen Wort zu verteidigen: „Graf Egg hat mehrere Wechsel und Ehrenscheine ausgestellt, die an ihrem Verfalltage nicht eingelöst worden sind. Er glaubt diese Papiere noch heut in den Händen von Wucherern, die ihm gedroht hatten, dieselben morgen seinem Regimentskommandeur zu präsentieren — ein Vorgehen, welches unfehlbar die Verabschiedung des Grafen und die Vernichtung seiner Karriere nach sich gezogen hätte. Diese Gefahr ist nun zwar abgewendet; denn die Papiere existieren nicht mehr —“

„Wie? — Sie haben sie dennoch an sich gebracht?“

„Gleichviel, wer es tat! — Genug, daß es geschah! — Aber damit ist noch nichts gewonnen, dieser einfache Ausweg hätte ja dem Grafen längst offen gestanden. Es handelte sich nun darum, ihn ohne Zeitverlust zu bestimmen, sich mit demselben einverstanden zu erklären. Niemand ist dazu imstande als Sie, Josephine.“

„Und wenn ich es nicht tue?“

„So wird Graf Egg aller Voraussicht nach zu jenem Auskunftsmittel der Verzweiflung greifen, das ihm, wie er meinem Vater schrieb, hundertfach lieber sein würde, als das Bewußtsein, seine Rettung meiner seelenkäuferischen Sippschaft zu danken.“

„Das heißt — er wird sich töten?“

„Ich fürchte, daß es so gemeint war.“

„Und nun glauben Sie, ein Wort von mir würde hinreichen, seinen Entschluß zu ändern?“

„Wenn es das rechte Wort wäre — gewiß!“

„Sie sind sehr zuversichtlich! — Und was verstehen Sie darunter? — Haben Sie mir vielleicht auch das Konzept des Briefes mitgebracht, den ich an ihn zu richten hätte?“

„Ich weiß, daß Sie eines solchen nicht bedürfen! Der Graf würde die Achtung keines Ehrenmannes verdienen, wenn er trotz Ihrer Bitte noch fähig wäre, eine Handlung des Wahnsinns zu begehen! — Aber wie blaß Sie sind, Josephine! — Lassen Sie uns diese peinliche Unterhaltung beenden, und wenn es Ihnen möglich ist, so messen Sie mir nicht alle Verantwortung für den Kummer zu, den sie Ihnen bereitet hat. Ich mußte ja leider voraussehen, daß es Sie angreifen würde; aber ich sah in der geringeren Aufregung das einzige Mittel, Sie vor der größeren zu bewahren“.

Alles, was er sagte, klang rücksichtsvoll, zart und unbedingt aufrichtig; aber es war zugleich von einer so leidenschaftslosen, kühl abgewogenen Höflichkeit, als stände er einer Fremden gegenüber, von der er durch eine unübersteigliche Kluft getrennt sei. Das war im Grunde ja nichts anderes, als sie von ihm verlangte und erwartete; aber in diesem Augenblick war es seltsamerweise nur dazu angetan, ihren Trotz und ihr Mißtrauen gegen ihn zu erhöhen.

„Ich glaube wohl, daß Sie in einer guten Absicht gehandelt haben“, sagte sie kalt, „und es wäre nun eigentlich meine Pflicht, Ihnen auf das Lebhafteste zu danken für die erneute Teilnahme, die Sie einem Mitgliede meiner Familie erweisen, wie für das Vertrauen, dessen Sie mich für würdig halten. Eine solche Uneigennützigkeit ist sehr selten — so selten, daß man Mühe hat, an ihr Vorhandensein zu glauben. Darum ist es mir doppelt schmerzlich, Ihnen sagen zu müssen, daß alles umsonst war — daß ich meinen armen, unglücklichen Vetter wohl beweinen, ihm aber nicht helfen kann.“

„Wie, Josephine? Ist das Ihr Ernst? — Sie wollten nicht einmal einen Versuch machen, das Schlimmste von ihm abzuwenden?“

„O doch! — Ich fürchte nur, daß wir uns da nicht ganz verstehen! Das Schlimmste? — gäbe es denn wirklich nichts Schlimmeres, als den Tod? Glauben Sie, daß ein Mann von seinen Charakteranlagen und seiner Erziehung einer Frau zu Liebe jene furchtbare Demütigung auf sich nehmen würde, die seine Rettung durch Ihre Vermittlung in sich schlösse? Oder — wenn er sich dazu um meinetwillen wirklich verstehen könnte — halten Sie mich für fähig, ein solches Opfer von ihm zu fordern? Soll ich ihn lehren, sich selbst zu verachten und mich dazu? Und das alles nur, um Ihrer Großmut einen erhöhten Glanz zu geben, um Ihnen die Genugtuung zu gönnen, der Wohltäter meiner Familie gewesen zu sein, und durch die unwiderstehliche Macht Ihres Geldes einen Mann bis in den Staub gedemütigt zu haben, von dem Sie genau wissen, daß er Sie haßt, wie vielleicht keinen andern Menschen auf der Welt!“

Ihr Atem ging rasch und in ihren Schläfen hämmerte das Blut, als wenn es sie zersprengen wollte. Die Erregung hatte alle ihre Kräfte bis auf das Aeußerste angespannt und bei der Schwäche ihres Körpers konnte eine gefährliche Reaktion nicht ausbleiben. Aber noch hielt sie sich aufrecht. Sie hatte den Kampf begonnen, und sie wollte alles daransetzen, in demselben Siegerin zu bleiben. Es erfüllte sie fast mit einem Gefühl der Verachtung, daß derjenige, welchen sie in diesem Kampf für ihren Todfeind hielt, selbst durch ihre rücksichtslosesten Beschuldigungen nicht aus seiner unerschütterlichen Ruhe zu bringen war. Der Ausdruck, mit welchem sich seine ernsten dunkeln Augen auf sie richteten, war viel eher schmerzlich, als zornig, und nur ein leiser Widerhall von dem, was in seinem Herzen vorgehen mochte, zitterte in seinen Worten nach, als er nach einem kurzem Schweigen sagte:

„So ist also Ihre Abneigung gegen mich größer, als Ihr Wunsch, den Mann zu retten, von welchem ich glauben mußte, daß er Ihrem Herzen sehr nahe stände? — Ich kann Ihnen nicht verschweigen, Josephine, daß ich auf eine solche Aufnahme meiner Bitte nicht vorbereitet war.“

„Ah, Sie erwarteten also, daß —“

Aber diesmal ließ er sie nicht ausreden. Er stand plötzlich an ihrer Seite, und ehe sie es verhindern konnte, hatte er seine Hand auf ihren Arm gelegt und sie sanft auf den Sitz niedergedrückt, von dem sie sich vorhin in ihrer Erregung erhoben hatte.

„Ich erwartete vor allem, Sie ruhiger und gerechter zu finden, liebe Josephine,“ sagte er sanft. „Hätte ich gewußt, daß mein Anblick allein hinreichend sei, so viel Groll und Mißachtung in Ihrem Herzen zu erwecken, so würde ich trotz der Dringlichkeit der Verhältnisse den schriftlichen Weg vorgezogen haben. Aber fürchten Sie nicht, daß ich ihnen noch länger lästig sein werde. Ich muß eben versuchen, noch ein anderes Mittel zur Erreichung meines Zieles ausfindig zu machen, und ich hoffe, es wird mir gelingen, es zu entdecken. Hier aber gibt es wohl keine andere Aufgabe für mich, als die, Ihr Mädchen herbeizurufen und mich von Ihnen zu verabschieden. Schon in drei Tagen habe ich meine neue Reise nach Afrika anzutreten.“

Die letzten Worte, welche ganz beiläufig und jedenfalls ohne jeden beabsichtigten besonderen Effekt gesprochen waren, übten dennoch eine gewisse überraschende Wirkung auf die junge Frau aus. Aber sie äußerte diese Ueberraschung nur, indem sie ihn durch eine Bewegung daran verhinderte, auf den Knopf der elektrischen Leitung zu drücken, welche von zwei Stellen des Zimmers aus, behufs der Benachrichtigung der Dienerschaft, zugänglich war.

„Sie wollen wirklich reisen?“ fragte sie. „Und für eine längere Zeit?“

„Für einige Jahre, wie ich denke! Vielleicht aber auch für viel länger — denn es ist ein mörderisches Klima, das ich aufsuchen muß.“

„Und was zwingt Sie dazu?“

„Ich habe es zu meiner Lebensaufgabe gemacht, meine geringen Kräfte in den Dienst der Wissenschaft zu stellen.“

„Und Sie werden nicht etwa von dem Wunsch getrieben, hier einem Verhältnis zu entfliehen, das Ihnen peinlich und unerträglich wird? Ich beschwöre Sie: seien Sie zum ersten Mal barmherzig gegen mich und geben Sie mir eine offene Antwort! Gehen Sie wirklich, um Ihrem Beruf zu dienen, oder ist diese lange Entfernung ein neuer Ausfluß Ihrer Großmut? — Wollen Sie mir damit eine neue Beschämung bereiten?“

(Fortsetzung folgt.)

Bettler und ihre Sprache.

Kulturgeschichtliche Plauderei von L. Julius.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man eine Geschichte des Bettelwesens schreiben wollte, müßte man bis in die ersten Anfänge des Menschengeschlechts zurückgehen, denn fast so alt wie die Welt, ist auch die Bettelei. Es hat zu allen Zeiten Hilflose gegeben, die auf die Wohltätigkeit ihrer Menschen angewiesen waren und da alle Religionen das Almosengeben als fromme Tat empfehlen, ist es auch nie möglich gewesen, die Bettelei ganz auszurotten. Allerdings haben die polizeilichen Maßnahmen und mehr noch die Vereine zu einer Einschränkung des Bettelwesens beigetragen, und dieses hat im Laufe der Jahrhunderte wesentlich andere Formen angenommen. Aber seit undenklichen Zeiten ist Hand in Hand mit dem Betteln das Landstreichen, der Betrug, Diebstahl und andere Verbrechen gegangen, und die neuere Form des Bettelns weist nichts auf, das nicht schon vor Jahrhunderten dagewesen wäre. Die Pariser Bettlerakademien, in denen Leute zum Betteln ausgebildet, mit allerlei Requisiten versehen und zu mitleiderregenden Figuren ausgeschminkt und verkleidet werden, haben ihren uralten Vorläufer in den Bettlergilden des 13. und 14. Jahrhunderts. Wir begegnen schon in Handschriften aus jener Zeit der Tatsache, daß die Bettler damals eine Art Zunft bildeten, die ihre eigene Sprache hatte und in viele Spezialfächer zerfiel, wie etwa ein ehrsames Handwerk. Es gab z. B. „Schlepper", die sich als Geistliche verkleideten und angeblich für arme Kirchen Almosen sammelten, „Steigbettler", die ihr Gewerbe an Wegen und Straßen trieben, „Schweiger", die sich mit Schminke das Aussehen kranker, besonders Aussätziger gaben, „Platschirer", Blinde oder sich blind Stellende, die vorgaben, auf einer Wallfahrt nach Jerusalem ihr Augenlicht verloren zu haben. Die „Schwanfelder" saßen in zerrissener Kleidung oder halbnackt vor den Kirchen und erbettelten Kleidungsstücke, die sie natürlich schnellstens zu Gelde machten, während andere sich blutige Tücher umbanden, um so den Eindruck Verwundeter zu machen. Mit einem Stück Seife, das sie in den Mund nahmen, wußten solche Gildenbrüder geschickt Krampfanfälle vorzutäuschen, indem sie in oder vor der Kirche zu Boden fielen und Schaum vor den Mund treten ließen. Es würde zu weit führen, wollte man alle die Manöver herzählen, in denen schon vor fünfhundert Jahren die Bettler geübt waren, um auf die Mildtätigkeit der Bürger einzuwirken. Die Mittel, die sie anwandten, sind vom Betruge kaum noch entfernt, oder geradezu betrügerisch, ihr Gewerbe war ihnen aber durch die Vorschriften der Kirche und dadurch, daß sie sich meist vor Kirchen oder an Wallfahrtsorten sammelten, besonders erleichtert.

Die Behörden haben frühzeitig versucht, dem Bettelunfug zu steuern, aber meist in verkehrter Weise. Eine Bettlerordnung aus Wien von 1443 bestimmt ihnen geradezu gewisse Straßen und Plätze, wo sie ihr Handwerk treiben durften. Aehnliche Vorschriften sind uns viele aufbewahrt. Meist unterstehen die Bettler einem besonderen Beamten, dem Bettelvogt, und sehr oft wird eine polizeiliche Erlaubnis zum Betteln erteilt, wodurch gerade Arbeitsscheuen, Müßiggängern und Landstreichern dieser mühelose Erwerbszweig freigegeben wird. Es hat übrigens nie an Leuten gefehlt, die sich solche behördlichen Erlaubnisscheine selbst anfertigten oder von geschickten Fälschern liefern ließen. Schon in frühester Zeit hat sich der Unterschied zwischen verhältnismäßig harmlosen Bettlern und Verbrechern nie recht bestimmen lassen. Ohne Zweifel haben es die Bettler nie verschmäht, unbeaufsichtigte Sachen mitzunehmen. Es steht auch fest, daß Bettler mit Diebesbanden im Einvernehmen gestanden haben, denen sie die Gelegenheit zu Einbrüchen usw. auf ihren Bettelfahrten ausbaldowerten. Wir besitzen aus dem Jahre 1745 ein Aktenstück über einen Prozeß gegen Mitglieder einer Diebesbande in Hildburghausen. Diese Gesellschaft, die ihre „Filialen" über ganz Deutschland besaß, eigene Titel und sogar Urkunden mit Siegel führte, stand jedenfalls, wie die Untersuchung ergab, mit den Bettlern im Lande in engster Fühlung. Sie erhielten von den Bettlern nicht nur Nachrichten über Diebstahlsangelegenheiten, behördliche Maßnahmen usw., sondern die Mitglieder der Diebesbande bewegten sich oft selbst in Bettlertracht in den Orten und machten mit diesen Kollegen vollständig gemeinsame Sache. Aus den Bettlergilden entwickelten sich dann auch Diebesbanden, vor allem aber die Mordbrennergesellschaften, die im 15. und 16. Jahrhundert Deutschland unsicher machten, und gegen die die Behörden einen schweren Stand hatten. Bei diesem findet sich besonders die eigentümliche Sprache und die Verständigung durch Zinken ausgeprägt, die aber schon vorher bei den Bettlern vorkommt. Die Zinken sind Zeichen, durch die sich die Mitglieder von Banden teils über die Gelegenheit zu Verbrechen oder Maßnahmen der Polizei, teils über ihren Rendezvousplatz oder den Weg, den Nachfolgende einzuschlagen haben, unterrichten. Man findet diese Zeichen entweder mit Kreide oder Farbstoff an Häusern, Zäunen, Bäumen und anderen Orten, oder mit Hilfe von Holzstückchen, Reisern, Lappen, Zweigen dargestellt. Die Mitglieder einer Bande erkannten sich an bestimmten Marken, die sie am Ort ihrer Tätigkeit anzeichneten und als Erkennungszeichen in ihren Kleidern eingenäht trugen. Bekannt und in unsere heutige Sprache übergegangen ist der „rote Hahn", mit dem die Mordbrenner, teilweise auch Bettler und Diebe Gebäude, die niedergebrannt werden sollten, bezeichneten. Die Zigeuner haben diese Zinken heute noch, ebenso die Gauner, und namentlich in Städten pflegen auch jetzt noch die Hausbettler durch Striche, Kreise und andere Zeichen die Plätze zu markieren, an denen es etwas oder nichts gibt, oder wo dem Bettler nur Eßware und Geld nur für Arbeitsleistungen verabfolgt wird. Es gibt übrigens fast in jeder Stadt, speziell aber in Großstädten, Bettler, die vollständig Listen der Bewohner besitzen, in denen ganz genau die Stelle, wo etwas zu holen ist, aufgeführt sind. Die Einsichtnahme solcher Listen wird von dem Betreffenden stets von einer Abgabe abhängig gemacht und das Geschäft rentiert sich so gut, daß die „Auskunftsbureaus" der Bettler selbst gar nicht betteln brauchen. Eine gewisse Organisation findet sich überall noch jetzt, trotz aller Vorschriften und Maßnahmen der Polizeibehörden, die den gewerbsmäßigen Bettlern scharf auf die Finger sehen, allerdings noch nicht scharf genug. Der Zusammenhang der Bettler mit den Dieben und andern fahrenden Gesellen zeigt sich besonders auch in der eigenartigen Zunftsprache, die unter dem Namen Rotwelsch bereits seit dem 13. Jahrhundert bekannt und Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen ist. In dieser Sprache, die mit wenigen, dialektischen Abweichungen den Bettlern ebenso eigen und geläufig ist, wie den Landstreichern, Gaunern, Dirnen, Handwerksburschen (Kunden), Bauernfängern (Freierschuppern), schließlich auch den Landsknechten, Scharfrichtern und Krämern, finden sich alle Idiome der Welt vertreten. Ihr Hauptbestandteil sind Worte, die ersichtlich orientalischen, besonders der hebräischen Sprache entstammen. Diese ziehen sich durch alle derartigen Rotwelschdialekte auch durch die Krämersprache, von denen die verbreitetsten das westfälische „Bargunsch", das sauerländische „Schlaußmen" und das an der rheinisch-holländischen Grenze, hauptsächlich in der Gegend von Breyell übliche Hennese Flick (= gute Sprache) sind. Daneben kommen Ausdrücke aus romanischen Sprachen vor, z. B. Kaval — Pferd, cass — Haus, terich — Land (vom lat. terra), barlen — reden (v. parler), mencklen — essen (v. manger), durme — schlafen (dormir, franz.), cabas — Haupt, caput, quien — Hund (chien) u. a. Aber auch türkische, englische, dänische, polnische Worte finden sich in diesen Sprachen neben solchen, die aus dem Deutschen durch Phantasiebildungen, Wortverdrehungen oder Unterlegung anderer Bedeutungen entstanden sind. Bei dem Charakter des Rotwelsch, das durch jahrhundertelanges Umherstreifen ihrer Träger in allen Landen entstanden und fortgebildet ist, kann diese Internationalität nicht wunderbar sein. Neben dem Rotwelsch finden sich als Verständigungsmittel der Bettler und verwandter Gilden willkürlich gebildete Phantasiesprachen, in der Art, wie sie unsere heutige Jugend als Geheimsprachen treibt, z. B. durch Umstellung der Worte Chi für ich, Stib für bist, Chi nib = ich bin u. s. f. oder durch Einschiebung von Buchstaben und Silben, Duulefu bististlefist = du bist und ähnlich. Am meisten verbreitet und noch jetzt als Zunftsprache dieser Klassen üblich ist aber das Rotwelsch, dessen Kenntnis jedem Bettler, Gauner und Diebe ebenso nötig ist, wie den Beamten, die mit ihnen zu tun bekommen. Gerade der Umstand, daß sich die eigentümliche Sprache so lange erhalten konnte, beweist einerseits, daß die gänzliche Abstellung des Bettelwesens nie möglich sein wird, andererseits aber auch, in welch innigem Zusammenhang noch jetzt alles lichtscheue Gesindel mit den Bettlern steht, sodaß ein Unterschied zwischen beiden kaum zu machen ist und mindestens Betteln die Vorschule und Vorstufe zu den gefährlichsten Verbrechen gegen die geordnete Menschheit bildet.



Ein Motorrad mit Luftbetrieb

ist von dem Engländer Archdeacon erfunden worden. Archdeacon kam auf den Einfall bei der Anstellung von Versuchen mit verschiedenen Formen von Luftschrauben. Er erzielte eine Form von so großer Wirksamkeit, daß sie ihm die Gewähr zu bieten schien, auch ein Fahrrad ohne den gewöhnlichen Antrieb bewegen zu können. So entstand das erste Exemplar seines Motorrads, das in Paris das Licht der Welt erblickt hat und als eine wirklich originelle Schöpfung bezeichnet werden kann, zumal es eine überraschend große Geschwindigkeit ermöglicht. Die Luftschraube wird durch einen kleinen mit Luftkühlung versehenen Motor betrieben und dieser bewegt das Rad nebst Fahrer, zusammen ein Gewicht von 335 Pfund, bei einer öffentlichen Versuchsfahrt auf einer guten Straße in der Umgebung von Paris mit einer Geschwindigkeit von fast 80 Kilometern in der Stunde vorwärts. Die Konstruktion wird aus einer genauen Beschreibung hervorgehen. In der Mitte des Rahmens ist ein zweizylindriger leichter Motor angebracht. Der Motor liefert sechs Pferdestärken und ist schief in den Rahmen eingefügt. An der Welle ist eine kleine Scheibe befestigt, von der ein Treibriemen von dreieckigem Querschnitt auf eine größere Scheibe übergeht. Die letztere ist unmittelbar auf der langen Welle der Luftschraube befestigt, die auf zwei Kugellagern läuft, die ihrerseits auf dem Rahmen angebracht sind, und auf einem dritten oder äußern Lager, das mit zwei langen Stäben vom Rahmen aus gehalten wird. Am Ende der Welle ist eine große Aluminiumschraube befestigt, deren Arme durchlocht und mit Goldschlägerhaut bezogen sind. Ein Handrad sitzt am andern Ende der Schraubenwelle, durch das der Fahrer das Anlassen und Anhalten der Schraube bewirken kann. Ein Gasolinbehälter und ein Funkengeber vervollständigen die Ausrüstung. Der ganze Apparat hat das geringe Gewicht von nur 150 Pfund. Inwieweit diese Erfindung, die in der Uebertragung der motorischen Kraft auf eine Luftschraube völlig neu ist, auch zu praktischem Erfolge führen wird, läßt sich noch nicht übersehen.



Heimgeleuchtet.

Einer der großen Londoner Herrenschneider kutschierte einst seine Equipage mitten unter denen der eleganten Welt von Hydepark. Da rief ihm ein hochgeborener Kunde, der das übel nahm, plötzlich mit schallender Stimme zu: „Eh, Mr. P., sehen Sie doch 'mal, dieser Ueberrock hier will gar nicht sitzen." Mr. P. stieg ruhig von seinem Sitz herab, und bat Se. Hoheit, eine Sekunde stille zu stehen. Er betrachtete von allen Seiten aufmerksam den Sitz des Paletots. „Ja, Eure Hoheit hat recht," erklärte er endlich und zog ein Stück Kreide aus der Westentasche, „hier muß der Rock etwas eingenommen werden, und hier!" Und bei jedem „Hier" machte er dem hohen Herrn dicke, fette Kreidestriche auf den Rock. „So, wenn Eure Hoheit sich jetzt nach meinem Atelier bemühen wollen, so wird mein Werkführer auf der Stelle die notwendigen Aenderungen vornehmen!" erklärte ernsthaft der Gentleman-Schneider, verabschiedete sich mit einer tiefen Verbeugung und kutschierte davon. Die Hoheit aber stand wie eine bemalte Krähe verdutzt da und entzog sich dann durch eine rasche Flucht der Heiterkeit der Umstehenden.

Ein heiteres Mißverständnis.

Als der verstorbene Komiker Fritz Beckmann im Zenith seines Ruhmes stand, reiste er in seine Vaterstadt Breslau, um auch dort einmal zu gastieren. Sein Vater, ein biederer Töpfermeister, war bis dahin noch nie in einem Theater gewesen. Nur mit vielem Zureden vermochte Beckmann ihn dahin zu bringen, daß er endlich einer Vorstellung beiwohnte. Er sollte auf der ersten Galerie einen Sperrsitz einnehmen. Der Papa sollte nach Schluß der Vorstellung seinen Sohn in der Garderobe, die ihm vorher bezeichnet war, abholen. Fritz hatte ihm eingeschärft, daß das Stück drei Akte habe und somit erst, wenn dreimal der Vorhang gefallen, beendet sei. Als Fritz nach dem zweiten Akte in die Garderobe kam, sah er den Vater bekümmert auf einem Stuhle sitzen, die Hände gefaltet. „Nun, Vater, hat's Ihnen nicht gefallen?" — „Ach ja, das erste Spiel war recht unterhaltend!" — „Ja, weshalb sind Sie denn weggegangen?" — „Hm, laß nur gut sein." — „Ist Ihnen was geschehen?" — „Na, freilich, die Leute haben mich ja gleich erkannt, und wie das erste Spiel aus war, haben sie ganz laut geschrieen: „Beckmann raus, Beckmann raus!" Ich habe mich geschämt, wie ein Spitzbube, und bin gleich davon, und wie ich zur Türe draußen war, haben sie noch hinter mir drein mit Händen und Füßen einen Heidenlärm gemacht." Es kostete nicht wenig Mühe, den guten Alten über sein Mißverständnis aufzuklären und über sein vermeintliches Mißgeschick zu beruhigen.

Eile tut not.

Der später so berühmte englische Wundarzt Sharp ward einst eilig zu einem hohen Herrn gerufen und fand, daß die Wunde, welche er behandeln sollte, höchst unbedeutend war. Aergerlich darüber, seine gerade für dringende Fälle beanspruchte Zeit so vergeudet zu haben, schickte er seinen Diener mit heftigen Worten nach Hause, um ein Pflaster zu holen. Der Patient, in der Aufregung des Arztes Besorgnis über seinen Zustand erkennend, fragte ängstlich, ob Gefahr für ihn, beziehungsweise die Wunde zu fürchten. „Ja, Mylord!" sagte Sharp, „wenn der Kerl nicht lange Beine macht, kann schon das Unglück passieren!" „Wie — welches denn?" ruft der Lord entsetzt. „Nun, Mylord!" erwiderte Sharp trocken, „daß die Wunde zugeheilt ist, ehe er zurück kommt".

Die praktische Hausfrau

Das Fensterputzen im Winter ist immer eine beschwerliche und doch gerade in dieser Zeit doppelt notwendige Arbeit. Man kann sich denken, daß das längere Brennen von Gas und Lampen, das Heizen mit den verschiedenen Brennmaterialien ꝛc. viel größere Ablagerungen gegen die Glasplatten der Fenster mit sich bringen, und so müssen denn auch notgedrungen dieselben mehr gereinigt werden. Man kann sich dabei aber eine Menge Erleichterungen schaffen, und zwar in folgender Weise. Erstens lasse man, wenn im Zimmer der Staub gewischt wird, die ganzen Fenster mit vom Staube befreien, alsdann, wenn sie ganz trocken sind, fülle man ein Musselinbeutelchen mit Schlemmkreide, betupfe damit die Fenster reichlich, so daß sie ordentlich damit bestäubt erscheinen, reibe sie dann mit einem trockenen weichen Tuch und poliere sie mit einem gleichfalls trockenen Waschleder nach. Bei diesem Prozeß werden sie viel glänzender als bei jedem Waschen. daneben spart man im Frost das Frieren, im Sonnenlicht das Buntwerden der Scheiben.

Scherz und Ernst

Bei der Viehzählung. Landrat: Es ist ja merkwürdig, daß hier im ganzen Bezirk nur zwei Esel sein sollen! — Bürgermeister: Es haben sich eben nicht mehr gemeldet!

Gerechte Strafe. Der kleine Oskar hatte die üble Angewohnheit, die Finger zuweilen in den Mund zu stecken. Durch eindringliche Ermahnungen seitens der Mutter war er schließlich von dieser Gewohnheit abgekommen. Als er nun einst beim Besuche eines Museums vor einer Kopie der Venus von Milo stand, wandte er sich plötzlich an seine Mutter mit der Frage: „Mama, nicht wahr, der hat man die Hände abgeschnitten, weil sie die Finger immer in den Mund gesteckt hat?"

Gedankensplitter. Man trifft selten jemanden, der so ehrlich ist, zu seiner Frau zu sagen: „Wo habe ich meinen Hut gelassen?" Gewöhnlich heißt es: „Wo hast du ihn hingelegt?"

Das Rätsel. Sie: Weißt du, Ferdinand, nachdem wir verlobt sind, bist du mir geradezu ein Rätsel. Er: Du mir auch, aber ein ungeratenes. Sie: So? Nun, dann können wir ja die Auflösung bald folgen lassen.